



Landesaktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung LAP BNE

Erste Fortschreibung

Herausgeber:

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Referat 41
Rechts- und Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes, Umweltbildung
Albert-Einstein-Str. 42-46
14473 Potsdam

Konzeption/Inhalt:

Steuerungsgruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung Brandenburg

Redaktionelle Bearbeitung und Beratung:

Birgit Böhm
mensch und region, Nachhaltige Prozess- und Regionentwicklung
Birgit Böhm, Wolfgang Kleine-Limberg GbR
Lindener Marktplatz 9
30449 Hannover
Tel. 0511 44 44 54
info@mensch-und-region.de

Hannover, Potsdam, Dezember 2013

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einführung	7
BNE-Konzept für Brandenburg	8
Kapitel 1	10
1 Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg	10
1.1 Verknüpfung zu internationalen und nationalen Prozessen	10
Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 – 2014	10
Was bedeutet Nachhaltige Entwicklung?	10
Was ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung?	11
Die UN-Dekade in Deutschland und der Nationale Aktionsplan	12
Die letzten Jahre der UN-Dekade	13
BNE nach 2014 – ein Ausblick.....	13
1.2 Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung – Grundverständnis im Land Brandenburg	17
1.2.1 Gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen.....	17
1.2.2 Landesnachhaltigkeitsstrategie.....	20
1.3 Allgemeine Grundlagen und Rahmenbedingungen für BNE im Land Brandenburg	20
1.3.1 Allgemeine Grundlagen	20
1.3.2 Allgemeine Rahmenbedingungen	22
1.4 Umsetzungsstrategie für BNE im Land Brandenburg	24
Landesaktionsplan (LAP) und Runder Tisch BNE.....	1
Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg	25
BNE und Inklusion	25
Voraussetzungen, Erfahrungen und Erfolge bei der Umsetzung von	
BNE im Land Brandenburg	26
Controlling und Fortschreibung des LAPs.....	27
Erfolgskontrolle und Prozess-Steuerung durch Prozessindikatoren	28
Die BNE-AG	28
1.5 Ausblick	28
Kapitel 2	30
2 BNE in der formellen, außerschulischen und nicht-formellen Bildung im Land Brandenburg	30

2.1 Einleitung	30
2.2 Handlungsfeld 1: BNE in der formellen Bildung verankern	30
2.2.1 Elementarpädagogik.....	30
2.2.2 Schulische Bildung	31
2.2.3 Berufliche Bildung.....	34
2.2.4 Hochschulbereich	35
2.3 Handlungsfeld 2: Außerschulische und informelle Bildung	36
2.3.1 Erwachsenenbildung	37
2.3.2 Kinder und Jugendbildung	38
2.3.3 Außerschulische Umweltbildung	40
2.3.4 Themenfeld Waldbezogene Umweltbildung (Waldpädagogik)	42
2.3.5 Themenfeld Globales Lernen.....	43
2.3.6 Themenfeld Kulturelle Bildung	45
2.3.7 Themenfeld Politische Bildung.....	46
2.3.8 Nachhaltige Bildungslandschaften	47
Kapitel 3	51
3 Zielsystem LAP BNE Brandenburg	51
4 Fazit	60
Impressum	63
Quellenverzeichnis	64
Abbildungsverzeichnis	66

Vorwort

Die vorliegende Fortschreibung des Landesaktionsplanes Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist das Ergebnis der Arbeit der „Steuerungsgruppe Bildung für Nachhaltige Entwicklung“. Diese hat sich auf Landesebene als Arbeitsgremium des Runden Tisches Bildung für Nachhaltige Entwicklung gebildet und besteht aus zivilgesellschaftlichen und staatlichen AkteurlInnen.

Bereits der erste Landesaktionsplan BNE von 2011 war von der Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Bildungseinrichtungen und Fachinstitutionen sowie verschiedener Ressorts der Landesregierung erarbeitet worden. Zum 2. Runden Tisch am 2. November 2012 erhielt die Steuerungsgruppe den Auftrag, die damals im Entwurf vorliegende Fortschreibung des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung (LAP BNE) zu einer endgültigen Fassung auszuarbeiten.

Mit der Vorlage dieser ersten Fortschreibung des LAP BNE kommt die Steuerungsgruppe dieser Aufforderung des Runden Tisches nach. Dies entspricht auch einer Erwartung, die in den vom Kabinett am 08. Februar 2011 verabschiedeten Eckpunkten zur Erstellung der Landesnachhaltigkeitsstrategie in Brandenburg explizit formuliert ist.

Eingebunden ist dieser Prozess der Auseinandersetzung mit der Bildung für Nachhaltige Entwicklung in die Aktivitäten auf Bundesebene und der Länder zur Umsetzung des Konzeptes der Nachhaltigen Entwicklung. Alle Bundesländer verfügen über Nachhaltigkeitsstrategien bzw. entsprechende Aktivitäten. Aktionspläne zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung konkretisieren diese Aktivitäten im Hinblick auf ihre Handlungsorientierung im Bereich Bildung. Die Bundesregierung hat dazu einen Nationalen Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung beschlossen. In vielen Bundesländern gibt es vergleichbare Aktivitäten, so z.B. in Baden-Württemberg, Hamburg, Nordrhein-Westfalen, in Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Saarland, in Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Die vorliegende erste Fortschreibung des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg ist ein Dokument, das von allen mitwirkenden AkteurlInnen getragen wird. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit konnten verständlicherweise nicht alle Aspekte abschließend diskutiert werden. Auch ein fortgeschriebener Aktionsplan beschreibt insofern ein (vorläufiges) Arbeitsergebnis und bedarf der weiteren kontinuierlichen Fortschreibung, insbesondere hinsichtlich der formulierten Ziele und Maßnahmen.

Grundlage für die Diskussion der ersten Fortschreibung des LAP in der Steuerungsgruppe BNE waren, neben dem Landesaktionsplan vom Mai 2011 und dem Entwurf der ersten Fortschreibung vom Oktober 2012, die Eckpunkte zur Erstellung der Landesnachhaltigkeitsstrategie Brandenburg, die Empfehlungen des Beirats für Nachhaltige Entwicklung für die Landesnachhaltigkeitsstrategie sowie die Ergebnisse des zweiten Runden Tisches BNE vom 2. November 2012.

Kapitel 1 stellt den Gesamtzusammenhang dar, in den sich BNE in Brandenburg einordnet. Kapitel 2 widmet sich allen Bereichen der formellen, nicht-formellen und informellen Bildung und nennt hier beispielhaft verschiedene Bildungsbereiche wie die Erwachsenenbildung, die Kinder- und Jugendbildung, die außerschulischen Lernorte sowie die großen Themenfelder wie die Umweltbildung, die waldbezogene Umweltbildung (Waldpädagogik), globales Lernen, die kulturelle und die politische Bildung. Kapitel 3 erläutert das von der Steuerungsgruppe BNE entwickelte „Zielsystem“ des LAP für Brandenburg. Im Fazit wird der Stand von BNE in Brandenburg noch einmal in den wesentlichen Aspekten zusammengefasst.

Die erste Fortschreibung des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung dokumentiert die Arbeit der Steuerungsgruppe. Sie wird vom Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) als koordinierender Institution herausgegeben.

Einführung

Zunächst sind einige Grundbegriffe zu erläutern, die im Dokument immer wieder genannt werden¹:

- Formelle Bildung meint das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schulausbildungs- und Hochschulsystem, gekennzeichnet durch einen weitgehend verpflichtenden Charakter und Leistungszertifikate.
- Nicht-formelle Bildung bezeichnet jede Form organisierter Bildung oder Erziehung, die generell freiwilliger Natur sind und Angebotscharakter haben. Es handelt sich dabei um bewusst angelegte und strukturierte Bildungsprozesse, wie zum Beispiel Volkshochschularbeit und Einrichtungen der Politischen Bildung, Jugendfreizeiteinrichtungen; dazu gehören auch Angebote der Gruppenarbeit bzw. spezielle Formen der Jugendkulturarbeit.
- Informelle Bildung beschreibt ungeplante, nicht intendierte Bildungsprozesse, die sich im Alltag von Familie, Gruppen Gleichaltriger, Nachbarschaft und Freizeit ergeben können, etwa durch Mediennutzung oder Hobbyaktivitäten.

Wesentlich für das Verständnis und die Umsetzung von BNE ist die Unterscheidung von Bereichen, Themenfeldern und Methoden, wie sie für Brandenburg identifiziert werden können²:

Bereiche	Themenfelder	Methoden
Elementarbildung Schulische Bildung Außerschulische Jugendbildung Außerschulischer Lernort Hochschulbildung Berufliche Fort- und Weiterbildung Erwachsenenbildung	Umweltbildung Waldpädagogik Globales Lernen Kulturelle Bildung Politische Bildung	Exkursionen Workshops Schülerfirmen u.v.a.m.

Tabelle 1: Auflistung von Bereichen, Themenfeldern und Methoden im Bereich Bildung

Das Benennen und die Betrachtung der drei Aspekte (Bildungsbereiche, Themenfelder, Methoden) ermöglichen die Einordnung eines Bildungsangebotes im Hinblick auf die Orientierung des Angebotes auf BNE. Es empfiehlt sich, Wert darauf zu legen, dass Bildungsangebote in allen drei Aspekten möglichst in einer Maßnahme den Anforderungen an BNE nachkommen. Mit Hilfe der Einordnung einer Maßnahme in diese drei Aspekte kann das Bewusstsein der jeweiligen Bildungseinrichtung bzw. der Verantwortlichen für ein auf BNE orientiertes Bildungsangebot gefördert werden.

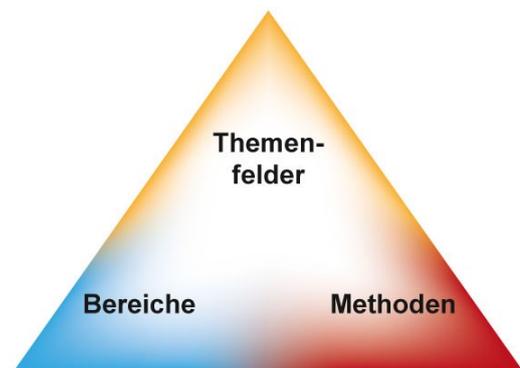


Abb. 1: Bildungsdreieck BNE Brandenburg

¹ Hinweis: In der Literatur werden die Begriffe „formell“ und „formal“ gelegentlich synonym verwendet (Quelle: Landesjugendamt Brandenburg 2008:5).

² Vgl. auch Quelle: Portal UN-Dekade. Download 24.09.2013

Die Verantwortlichen sollten sich fragen,

- Welchem Bereich lässt sich das Bildungsangebot zuordnen und kann es unter dem Aspekt BNE sinnvoll mit einem weiteren Bereich verknüpft werden?
- Um welche konkreten Themen geht es?
- Mit welchen Methoden soll das Wissen bzw. der Inhalt vermittelt werden?

Bei der Prüfung, inwieweit das beabsichtigte Bildungsangebot bereits den Anforderungen an BNE genügt, können die Anregungen des LAP BNE des Landes Brandenburg genutzt und berücksichtigt werden.

BNE-Konzept für Brandenburg

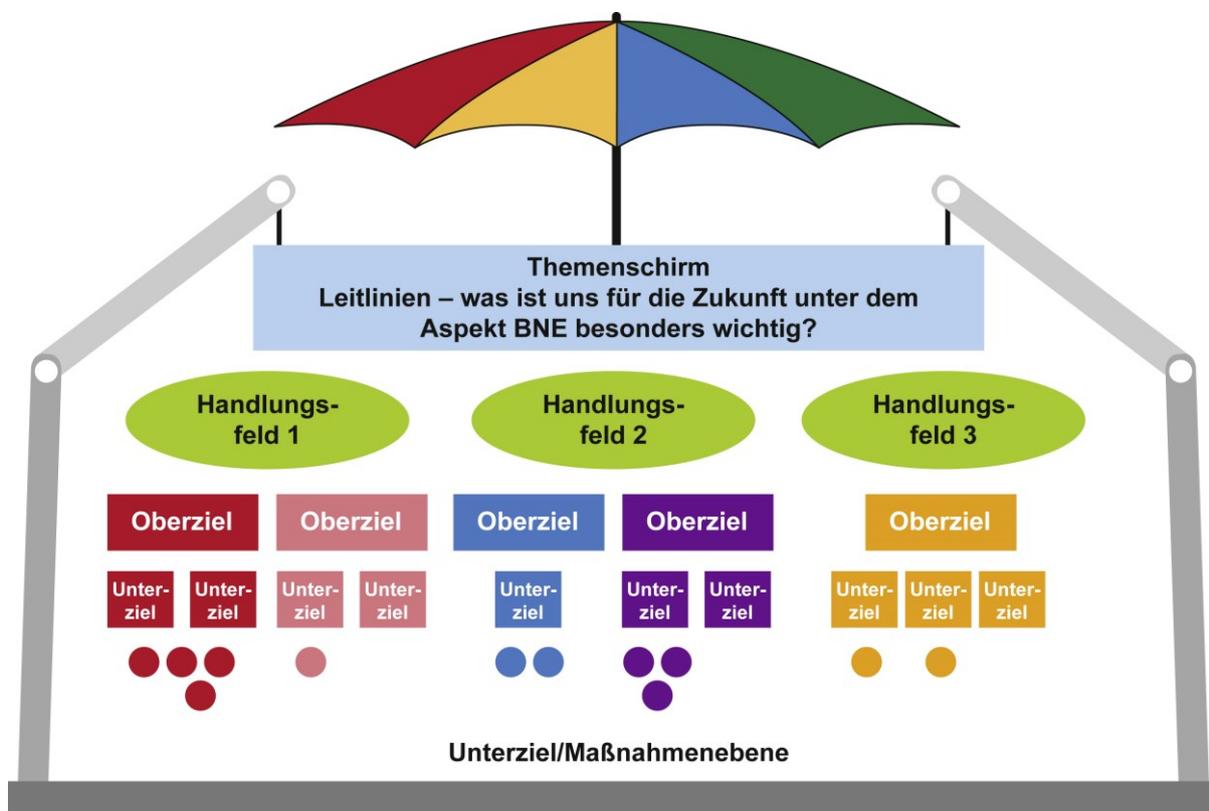


Abb. 2: Grafik zur Erläuterung des Aufbaus von Kapitel 3 des Landesaktionsplanes Bildung für nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg

BNE erfolgreich in Brandenburg umzusetzen, erfordert eine entsprechende systematische Vorgehensweise. Eine Orientierung hierfür bietet die dargestellte Übersicht einer BNE-Strategie.³

Der LAP kann für die Formulierung einer solchen Strategie genutzt werden bzw. Teil dieser Strategie sein.

³ Quelle: Birgit Böhm

Die oberste Ebene bildet der **Themenschirm**. Er beinhaltet die strategischen Leitlinien, die auf der Ebene übergeordneter Ziele zusammengetragen werden.

Die **Leitlinien** entsprechen den großen Entwicklungslinien, die für das Erreichen einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ aus Sicht der gesellschaftlichen AkteurInnen angestrebt werden. Die beiden Kapitel 1 und 2 beinhalten Leitlinien, denn sie beschreiben, was den AkteurInnen wichtig ist und was sie in welchen Themenfeldern anstreben. Alle weiteren Ziele und Maßnahmen richten sich auf diese Leitlinien aus. Die Gesamtheit der Leitlinien beinhaltet das Leitbild.

Das Zielsystem mit den Leitlinien ist dabei als dynamisches System zu verstehen, welches in größeren Abständen, z.B. alle fünf Jahre, in Abstimmung mit den Entwicklungen auf der globalen und auf der nationalen Ebene überprüft werden sollte.

Dementsprechend ist es möglich, dass sich auch die Auswahl der **Handlungsfelder** verändert. Die Handlungsfelder richten den Fokus wie ein Lichtkegel auf die Bereiche, die in den nächsten zehn bis 15 Jahren im Land Brandenburg besonders in den Blick genommen werden sollen. Die AkteurInnen von BNE in Brandenburg entscheiden über die Handlungsfelder, die notwendig sind, damit die übergeordneten Leitlinien erreicht und umgesetzt werden können.

Während die Leitlinien und die Handlungsfelder die **strategische Ebene** darstellen, wird mit den Oberzielen, Unterzielen und Maßnahmen die **Handlungsebene** beschrieben. Auf der Handlungsebene sind in kürzeren Abständen Veränderungen möglich, zudem ist es hier möglich, dass die Ansichten über den Weg, das Ziel zu erreichen, durchaus divergieren können. Die Handlungsebene ist somit einer größeren Dynamik unterworfen als die strategische Ebene.

Die Handlungsfelder werden durch die **Oberziele** konkretisiert, die beschreiben, was im jeweiligen Handlungsfeld erreicht werden soll. Ein Oberziel kann in mehreren Handlungsfeldern Relevanz entfalten.

Die **Unterziele** konkretisieren ein oder mehrere Oberziele und sind wiederum sehr handlungsorientiert formuliert. Sie beschreiben, was konkret umgesetzt werden soll.

Konkrete **Maßnahmen und Projekte** schließlich beschreiben, wie die Umsetzung der Ziele zu erfolgen und wer was bis wann zu tun hat.

Durch die Bestimmung von Oberzielen, Unterzielen und Maßnahmen wird ein abgestuftes Ziel- und Maßnahmensystem entwickelt, das die strategische und die operative, d.h. Handlungsebene miteinander verbindet und auf diese Weise eine langfristige inhaltliche Orientierung der BNE-Aktivitäten in Brandenburg ermöglicht.

Gute Beispiele sind geeignet, die Aktivitäten in den Bildungsbereichen und Themenfeldern zu veranschaulichen. Diese sind vor allem in Kapitel 2 als gesonderter Kasten zu finden, z.B. das gute Beispiel für das Miteinbeziehen der BNE-Richtlinien in den Schulalltag durch die UNESCO-Projektschulen in Brandenburg. In diesen Schulen gehört Bildung für Nachhaltige Entwicklung neben Menschenrechtserziehung, UNESCO-Welterbe-Arbeit und Globalem Lernen zu den Kernbereichen der Arbeit der Projektschulen. Diese Schulen legen ihre jährlichen Schwerpunkte, zum Beispiel für die UNESCO-Projektwoche, in Anlehnung an die Jahresthemen der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung fest. Eine kontinuierliche Arbeit zeigt sich an Beispielen wie der inhaltlichen Ausgestaltung einer Schulpartnerschaft mit Themen der Nachhaltigkeit oder durch den Pausenkiosk, der Produkte aus dem Fairen Handel anbietet (vgl. auch S. 30).

Kapitel 1

1 Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Land Brandenburg

1.1 Verknüpfung zu internationalen und nationalen Prozessen

Die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 – 2014

Die Vereinten Nationen (UN) haben für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Die Koordinierung der Aufgabe wurde international der UNESCO übertragen.

Die Dekade ist eine Antwort auf die bereits 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) – der sogenannten „Brundtland-Kommission“ – angemahnte Nachhaltige Entwicklung. Die Kommission forderte:

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation sichert und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.“⁴

Diese Definition macht die umfassende Verantwortung deutlich, die darauf abzielt, dass alle Menschen in unserer global vernetzten Welt jetzt, aber auch zukünftige Generationen über eine gute und gesicherte Lebensgrundlage verfügen können. Die bisher vorwiegend auf Wachstum ausgerichteten gesellschaftlichen Entwicklungen stoßen an Grenzen, die bereits heute unsere Welt mit hohen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Risiken konfrontieren. Wenn es nicht gelingt, in wesentlichen Fragen eine Neuorientierung herbeizuführen, z. B. das Konsumverhalten der Verbraucher – insbesondere in den Industrienationen – in Richtung Ressourcenschonung zu verändern, die Bildungsmöglichkeiten mit Schwerpunkt in den Entwicklungsländern zu verbessern, die Umweltfaktoren so zu beeinflussen, dass der Klimawandel verlangsamt bzw. gestoppt wird, sondern wenn sich diese Entwicklungen ungehindert fortsetzen können, dann werden die Risiken für die Befriedigung der Grundbedürfnisse für zukünftige, aber auch jetzt lebende Generationen weiter steigen.

Um allen Menschen die Möglichkeit einzuräumen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv nachhaltige Prozesse mitzugestalten, müssen sie in die Lage versetzt werden, sich ein dafür notwendiges Verständnis anzueignen und das eigene Handeln – Verhaltensweisen und Lebensstil – danach auszurichten. Ziel der UN-Dekade ist es, dafür weltweit jeweils angemessene Bildungschancen zu eröffnen.

Was bedeutet Nachhaltige Entwicklung?

Der Begriff Nachhaltigkeit ist in „vieler Munde“, wird inhaltlich unterschiedlich verwandt, in der Häufigkeit manchmal fast inflationär (und zu Teilen unangebracht), dann wieder sehr zögerlich (obwohl zutreffend). Warum spielt der Aspekt „Nachhaltigkeit“ bei Entscheidungen auf allen Ebenen – angefangen bei persönlichen Fragen bis hin zu Themen mit politischer Tragweite – trotz der großen Bedeutung häufig dann doch nur eine untergeordnete Rolle?

⁴ Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987

Die Brundtland-Kommission hat in ihrem Versuch, den Begriff Nachhaltigkeit zu klären, die Zielstellung von Nachhaltigkeit eindeutig definiert. Was macht es dennoch so schwierig, sich, ob „im Kleinen“ oder „im Großen“, den damit verbundenen Anforderungen zu stellen? Was ist alles unter Nachhaltigkeit zu fassen? Sind es vordergründig ökologische Probleme wie der Klimawandel, spielen wirtschaftliche Faktoren wie die Finanzkrise eine dominierende Rolle, geht es etwa um soziale Folgewirkungen und vor allem: Wie beeinflussen sich diese Faktoren wechselseitig? Und wie wirkt sich dabei lokales oder regionales Handeln auf globale Entwicklungen und Entscheidungen aus – und umgekehrt?

Nachhaltigkeit ist keine allein mit einem Wort definierbare Eigenschaft. Unter Nachhaltigkeit ist das komplexe Zusammenwirken ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Faktoren zu verstehen, die Einfluss auf gerecht verteilte Chancen zur Lebensgestaltung der Menschen haben, sowohl global gesehen als auch unter dem Aspekt der Gerechtigkeit gegenüber zukünftigen Generationen. Dabei stehen globale Entwicklungen sowie regionale und lokale Entscheidungen in wechselseitiger Abhängigkeit. Diese vielschichtigen Zusammenhänge zu erfassen, zu bewerten und das eigene Handeln daran auszurichten, stellen eine große Herausforderung für jeden Einzelnen dar: Sie erfordert ein der Komplexität der Zusammenhänge adäquates, gleichermaßen komplex vernetztes Denken.

Wesentlich für die Einschätzung, ob ein Entwicklungsprozess nachhaltig ist, sind die Antworten auf die zwei nachfolgenden Fragen: „Dient das politische, wirtschaftliche und soziale Handeln der Förderung einer individuellen und allgemeinen Wohlfahrt für alle? Und: Reduziert dieses Handeln den ökologischen Fußabdruck?“⁵, d.h. die ökologische Belastung.

Was ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung?

Nachhaltigkeit ist eine Herausforderung, die alle betrifft, der sich aber gleichermaßen auch alle stellen müssen. Nachhaltigkeit erfordert somit gesellschaftliche, pro-aktive Teilhabe. Pro-aktive Teilhabe beinhaltet eine differenzierte Vorausplanung und zielgerichtetes Handeln, (das) die (...) [erwünschte Entwicklung] selbstbestimmend (...) herbeiführen soll⁶, Handlungskompetenzen zu vermitteln, die dazu befähigen, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der Lebenswelt in ihrer integrativen Verbindung zu den verschiedenen Handlungsebenen zu durchdringen und an ihrer zukunftssichernden Gestaltung mitzuwirken.

Vor diesem Hintergrund rief die Vollversammlung der Vereinten Nationen im Dezember 2002 die Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ 2005 – 2014⁷ aus.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist dadurch charakterisiert, dass Menschen Werte und Fähigkeiten erwerben, die sie dazu motivieren und es ihnen erlauben, sich selbständig und gemeinsam mit anderen für Nachhaltige Entwicklungen einzusetzen und diese substantiell voranzubringen. Dadurch werden sie in die Lage versetzt zu erkennen, wie nachhaltige Prozesse befördert und woran nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse erkannt werden können.⁸

Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist ein Auftrag der Bildung für lebenslanges Lernen. Der allgemeinbildenden Schule, die alle Kinder und Jugendlichen erreicht, kommt dabei eine besondere Verantwortung zu. Alle anderen Bildungsbereiche sind gleichwohl nicht weniger gefordert, ihren Beitrag zur BNE zu leisten. Dies beginnt in den Kindertagesstätten, betrifft die beruflichen Bildungseinrichtungen ebenso wie den Hochschulbereich oder die Jugend-

⁵ Quelle: Nationaler Aktionsplan (NAP) 2011:8

⁶ Quelle: Duden 2013

⁷ Quelle: BNE 2013b

⁸ Quelle: NAP 2011:9

und Erwachsenenbildung. Über die außerschulischen Bildungseinrichtungen können Menschen aller Altersgruppen angesprochen werden, um auch diese für die Thematik zu interessieren und zu gewinnen.

Wichtige Themenfelder sind zudem die politische, die kulturelle Bildung, die Umweltbildung und das Globale Lernen. Diese sind sowohl Teil der formellen, nicht-formellen und informellen Jugend- und Erwachsenenbildung und bieten das Potenzial, insbesondere auf die Vernetzung aller Bereiche miteinander und auf Nachhaltigkeit als ganzheitliches Prinzip hinzuweisen. Kulturelle Bildung bietet dabei die Chance, Nachhaltigkeitsthemen auf neue kreative Weise zu kommunizieren und die anderen Bereiche und Themenfelder dadurch zu unterstützen.

Die UN-Dekade in Deutschland und der Nationale Aktionsplan

Die Koordinierung der UN-Dekade liegt in den Händen der UNESCO. In Deutschland wird die Aufgabe von der *Deutschen UNESCO-Kommission (DUK)*⁹ wahrgenommen. In Vorbereitung der UN-Dekade berief die DUK bereits 2004 ein Nationalkomitee. Im gleichen Jahr beschloss der Deutsche Bundestag, einen Aktionsplan als Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu erstellen. Dieser *Nationale Aktionsplan (NAP)*¹⁰ für Deutschland ist unterdessen mehrfach fortgeschrieben worden.

Der NAP geht ausführlich auf die einzelnen Meilensteine der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade ein. Besondere Beachtung findet hierbei die UNESCO-Weltkonferenz zur BNE, die als Halbzeitkonferenz der UN-Dekade 2009 in Bonn stattfand.

Hauptziel des NAP ist die dauerhafte Verankerung von BNE in allen Bereichen der Bildung in Deutschland. Als strategische Ziele auf diesem Weg werden benannt:

- Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite
- Vernetzung der AkteurInnen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- Verstärkung internationaler Kooperationen

Der NAP gibt Einblick in die Arbeit deutscher BNE-AkteurInnen durch Beispiele guter Praxis – ausgezeichnete Projekte der UN-Dekade – in den einzelnen Bereichen (Elementarbildung, Schulische Bildung, Berufliche Aus- und Weiterbildung, Hochschule, außerschulische Bildung und Weiterbildung, informelles Lernen). Darüber hinaus wird auf die Beiträge der einzelnen Bundesländer verwiesen¹¹.

Der NAP enthält auch eine Zusammenstellung der wichtigsten Dokumente im Zusammenhang mit der UN-Dekade und ihrer Umsetzung – angefangen von der UN-Resolution „Dekade der Vereinten Nationen, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (2002), über die Empfehlung der KMK und DUK „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ (2007) und die Bonner Erklärung der UNESCO-Weltkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwick-

⁹ Quelle: BNE 2013b

¹⁰ Quelle: NAP 2011

¹¹ Quelle: NAP 2011:55f.

lung (2009) bis zum „Statement for the Preparatory Process of the Earth Summit 2012 (Rio+20)“ des Nationalkomitees für die UN-Dekade (2011).

Die DUK-Dokumentationen „Hochschulen für eine nachhaltige Entwicklung – Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Betrieb“ und „Zukunftsfähige Kommunen: Chancen durch Bildung für nachhaltige Entwicklung“, die nach dem NAP veröffentlicht wurden, sind hier ebenfalls zu nennen¹².

Die letzten Jahre der UN-Dekade

Für die Umsetzung der zweiten Hälfte der UN-Dekade wurde vom Nationalkomitee eine Strategie entwickelt.¹³

Ausgehend von den vier strategischen Zielen des NAP wird für jeden dieser vier Bereiche der erreichte Stand eingeschätzt. Nachfolgend werden auf dieser Basis für jedes Teilziel Empfehlungen für das weitere Vorgehen ausgesprochen und Prioritäten für konkrete Aktivitäten vorgeschlagen.

Exemplarisch sei hier zum Teilziel „Steigerung der öffentlichen Sichtbarkeit von BNE“ die Empfehlung benannt, Journalisten (jenseits der lokalen Berichterstattung) stärker für Maßnahmen und Projekte der BNE zu interessieren. Als konkrete Aktivität wird u. a. aufgeführt, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk über Rundfunkräte aufzufordern, seinen Beitrag zur UN-Dekade zu verstetigen (Appell des Nationalkomitees an die Rundfunkräte).

BNE nach 2014 – ein Ausblick

Nachhaltigkeit ist durch vielschichtige komplexe und wechselseitig voneinander abhängige ökologische, wirtschaftliche und soziale Faktoren gekennzeichnet. Die Rahmenbedingungen sind dabei nicht statisch, sie unterliegen neuen Entwicklungen. Auch BNE wird dieser Dynamik notwendigerweise folgen müssen. Ein endgültiges, fertiges Konzept BNE, das für alle Zeit ausgelegt ist, wird es deshalb nicht geben können. Ein markantes Beispiel ist das Thema Speichermöglichkeiten und Transport von Energie im Zuge des Ausbaus erneuerbarer Energien. Hier geht es bei einem zunächst rein technisch anmutenden Problem auch und insbesondere um Bildung, etwa um sich mit Fragen der Akzeptanz fundiert und kompetent auseinandersetzen zu können. Sich mit dergleichen Fragen und Problemen zu befassen, stellt eine große Herausforderung für alle dar.

Andererseits birgt diese für jeden Einzelnen die Chance, sich in gesamtgesellschaftliche Wandlungs- und Gestaltungsprozesse einzubringen und damit auch Einfluss darauf zu nehmen, welchen Verlauf sie nehmen und welchem Ziel sie zustreben.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist langfristig zu sichern. Dafür sind entsprechende Maßnahmen zu erarbeiten und festzuschreiben. Dies führte zum Auftrag des Exekutivrats der UNESCO, einen Vorschlag für den Rahmen eines Weltaktionsprogrammes zu erarbeiten, welcher auf die UN-Dekade folgen soll. Ziel des Weltaktionsprogrammes ist es, alle Aktivitäten und Maßnahmen, die im Rahmen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung initiiert und umgesetzt wurden, weiterzuführen und so BNE dauerhaft zu verankern¹⁴.

¹² Quelle: BNE 2013c

¹³ Quelle: NAP 2011:70ff.

¹⁴ Quelle: BKJ 2013

Weltaktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Im Rahmen des Weltaktionsprogrammes BNE erarbeiten die UNESCO-Gremien derzeit einen Vorschlag für einen Weltaktionsplan (Global Action Plan - GAP), der der UN-Generalversammlung 2014 vorgelegt werden soll. Der vorliegende Entwurf des Weltaktionsplanes (Stand: August 2013) fokussiert fünf prioritäre Aktionsbereiche. Ziel ist es, sowohl strategische als auch auf AkteurInnen und Interessengruppen, auf sogenannte „Stakeholder“, bezogene Aktionen zu initiieren¹⁵:

1. **Politische Unterstützung:** Integration der BNE in internationale und nationale Politikbereiche der Bildung und der nachhaltigen Entwicklung.
2. **Konzept eines ganzheitlichen Entwicklungsansatzes für weiterführende Schulen und Hochschulen („whole institution approach“):** Fördern des institutionsweiten Hochschulentwicklungsansatzes und BNE auf allen Ebenen und in allen Zusammenhängen, d.h. sowohl im Hinblick auf die Lehrmethoden, -inhalte sowie auf die Bereiche des Campus und des „Facility Managements“¹⁶.
3. **Lehrende:** Aufbau von Kapazitäten für Erzieherinnen und Erzieher, Auszubildende und andere „Change Agents“¹⁷ im Hinblick auf die Fähigkeit, BNE umfassend zu vermitteln.
4. **Jugend:** Jugendliche in ihrer Rolle als „Change Agents“ für Nachhaltige Entwicklung durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung stärken.
5. **Kommunen:** Suche nach nachhaltigen Lösungen auf der kommunalen Ebene durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung beschleunigen¹⁸.

Nach Fertigstellung des GAP-Entwurfes wird sich erweisen, ob ausgewählte Ziele oder Maßnahmen des Landesaktionsplans Bildung für Nachhaltige Entwicklung daraufhin angepasst werden sollten.

Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+“ des Nationalkomitees für die UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Auch das Nationalkomitee für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ stellt sich der strategischen Herausforderung und legt ein **Positionspapier** mit dem Titel **„Zukunftsstrategie BNE 2015+“ vor**¹⁹.

In diesem Papier (Stand Juni 2013) weist das Nationalkomitee noch einmal ausdrücklich auf die dringend notwendige „*Transformation der Weltgesellschaft*“²⁰ hin, um die Gestaltung der nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Produktion, Konsum und Lebensstile weiterhin als zentrale Herausforderung bewältigen zu können. Insbesondere die dafür notwendigen

¹⁵ Quelle: UNESCO 2013

¹⁶ Dies bedeutet, dass die Hochschule den BNE – Ansatz nicht nur vermittelt, sondern auch selbst lebt, indem sie beispielsweise im Bereich der Beschaffung nachhaltige Produkte kauft oder im Bereich des Facility managements besonderen Wert auf Energieeffizienz und Bewusstseinsbildung bei den Hausmeistern/-innen legt.

¹⁷ Der Begriff „change agents“ wird i.d.R. für Personen verwendet, die sowohl über ein außerordentliches Engagement wie auch die Möglichkeiten verfügen, einen Wandel herbeizuführen. Sie sind „Agenten des Wandels“.

¹⁸ Quelle: Übersetzung von Birgit Böhm aus: UNESCO 2013

¹⁹ Quelle: BNE 2015+ 2013:3

²⁰ Quelle: Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), in BNE 2015+ 2013:3

sozialen und technischen Innovationen erfordern, so wird dort betont, einen mentalen und kulturellen Wandel in großem Maßstab. „Dabei geht es nicht nur um Impulse zur Bewusstseinsbildung im allgemeinen, vielmehr muss jeder Mensch die konkreten Gelegenheiten erhalten, sich die besonderen Werte und das Wissen, aber auch die Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, die er oder sie für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft braucht. Nachhaltigkeit kann man lernen (...). Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein notwendiger und grundlegender Beitrag, um nachhaltige Entwicklungen vorsorgend und anpassend zu gestalten, denn innovative nachhaltige Strukturen und Prozesse – etwa auf dem Gebiet der Energiewende – können ohne Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht implementiert und verstetigt werden“²¹.

Kernpunkt des Positionspapiers ist die Erkenntnis, dass eine „große Transformation“ nur gelingen kann, wenn verbindliche Strukturen und Maßnahmen, die den AkteurInnen Planungssicherheit geben und die Umsetzung von BNE in allen Bildungsbereichen erleichtern, geschaffen werden und zwar sowohl zeitliche wie auch monetäre Ressourcen. Gleichwohl betont das Positionspapier auch, dass in Zeiten knapper Zeitbudgets und leerer Kassen zu klären ist, welche „trade offs“ zu identifizieren sind, „wenn BNE zugunsten anderer Handlungsfelder gestärkt werden soll“.

In dem Dokument werden v.a. drei Kernaspekte benannt:

- Strategische Relevanz von BNE im Rahmen des Prozesses der großen Transformation, die auch politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie der Öffentlichkeit gegenüber zu verdeutlichen ist
- Strukturelle Verankerung von BNE in allen Bereichen der formellen, nicht-formellen und informellen Bildung
- Zunehmender Auf- und Ausbau lokaler, BNE integrierender „Bildungslandschaften“

Weiterhin benennt das Positionspapier folgende Herausforderungen:

- Die Zukunftsstrategie BNE 2015+ ist im Kontext internationaler Aktivitäten zu sehen – Integration internationaler Bezüge in alle Aktivitäten.
- Stärkung des Austausches der Gremien auf nationaler Ebene, die sich im politischen Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen (z.B. Rat für nachhaltige Entwicklung, Bundesregierung, Bundestag, Länderparlamente, Kultusministerkonferenz (KMK), Umweltministerkonferenz (UMK), Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)), um über Indikatoren für BNE ein Controlling zu initiieren und Fortschrittsberichte zu schreiben.
- Forcieren der Partizipation in Bildungsprozessen insbesondere hinsichtlich der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen.
- BNE ist eine übergreifende Querschnittsaufgabe, die unterschiedliche Ansätze des Themas Nachhaltige Entwicklung umfasst (z.B. Umweltbildung, Globales Lernen, Verbraucherbildung, Gesundheitsbildung u.v.a.m.).
- BNE soll Anschluss an die im Rahmen der Bildungsreformdiskussion geführten Effizienz- und Effektivitätsdebatten erhalten. Zu diesem Zweck sollen einheitliche Qualitätsstandards und Zertifizierungsinstrumente für einzelne Bildungsbereiche entwickelt werden.

²¹ Quelle: Zit. UN Dekade Nationalkomitee, in BNE 2015+ 2013:3

„Nachhaltigkeit - Made in Germany. Das zweite Gutachten“ internationaler Nachhaltigkeits-expertInnen

Internationale NachhaltigkeitsexpertInnen haben im Auftrag des Bundeskanzleramtes den Bericht „Nachhaltigkeit – Made in Germany. Das zweite Gutachten“²² am 4. November 2013 öffentlich vorgestellt²³.

Björn Stigson (Schweden), Vorsitzender des ExpertInnengremiums, betont hierin: „In vielen Regionen der Welt nehmen wir das Bedürfnis wahr, dass Deutschland seine Vorbildrolle in der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung deutlich ausbaut. Unser Bericht legt eine Reihe von Chancen für Deutschland offen, wenn das Land diese Rolle sowohl in Europa wie international ausfüllt. Wir raten Deutschland dringend, diesen hohen Erwartungen zu entsprechen.“²⁴

Der Bericht führt, mit Blick auf BNE, aus, dass bei Forschung und Entwicklung Transformationswissen und –lösungsansätze gestärkt werden müssen, da diese in entwickelten Wissensgesellschaften zu den wichtigsten Triebkräften der Transformation in Richtung Nachhaltigkeit gehören. So spielt die gesamte Breite von der Grundlagen- bis hin zur angewandten Forschung eine zentrale Rolle in der Wissensbereitstellung, Innovation und Lösungsfindung für Nachhaltige Entwicklung. Herausgestellt wird namentlich, dass vor allem neue Ideen abseits der „Mainstreamforschung“ unterstützt werden müssen, etwa Innovationen bei der nachhaltigen Flächennutzung, in der zukunftsfähigen Stadtentwicklung, Innovationen zur effizienten Nutzung und Wiederverwertung von Ressourcen und zuverlässige Klimaprognosen sowie die Auswirkungen von Anpassungsstrategien. Angemahnt wird auch, Forschungsergebnisse müssten besser kommuniziert und effektiver in die Gesellschaft hineingetragen werden, um sie verstärkt umsetzen zu können. In der Forschung sollen insbesondere systemorientierte Denkansätze²⁵ berücksichtigt werden, insbesondere bei Forschungen zu Ressourcenthemen und in den Geowissenschaften. Dies erfordert zunehmend transdisziplinäre Ansätze und einen Bruch mit den traditionellen, individuellen, akademischen Disziplinen und den damit verbundenen Forschungsprogrammen. Forschung zu den Themenfeldern Lebensstile, Ernährung und Gesundheit sollen ebenfalls deutlich ausgeweitet werden. Vor allem müssen die von der Forschung selbst formulierten Ziele unter Beteiligung von Wirtschaft und Zivilgesellschaft entwickelt werden und gut fundierte wissenschaftliche Befunde und Möglichkeiten des Co-Designs von Forschungsprogrammen genutzt werden (in enger Anlehnung an „Sustainability made in Germany“ 2013:85)

Bei der Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird gefordert, Nachhaltigkeit in alle Bereiche der Bildung zu integrieren, um global konkurrenzfähig zu bleiben. Dies gelte für alle Bildungsbereiche, alle Zielgruppen und in allen Phasen des lebenslangen Lernens. Die intelligente Verbreitung von Lösungsansätzen für Nachhaltige Entwicklung solle vorangetrieben werden. Gleichzeitig sei ausdrücklich Wert auf den prinzipiellen Schutz individueller und privater Daten als Prinzip zu legen. Empfohlen wird ein Indikator für Nationale Entwicklungsstrategien im Hinblick auf BNE.

Darüber hinaus heben die ExpertInnen hervor, dass die Informationstechnologien auch in Zukunft große Auswirkungen auf alle Sektoren der Bildung haben werden. Daher werde das

²² Quelle: RNE 2013a

²³ Hinweis: Internationales ExpertInnengremium (Schweden, USA, Niederlande, Finnland, Südafrika, Großbritannien, Südkorea)

²⁴ Quelle: RNE 2013b

²⁵ Unter systemorientierten Denkansätzen versteht das ExpertInnengremium vor allem ein besseres Verständnis der Natur als ein System sowie die Betrachtung des Zusammenhangs bzw. des Zusammenspiels zwischen Mensch, Natur und Technik.

ICT-Lernen (Information and Communication Technologies) in allen Bereichen der formellen, nicht-formellen und informellen Bildung immer bedeutender; es wird empfohlen, dieses entsprechend zu fördern. Außerdem sollten gemeinsame Anstrengungen der Stiftungen, der Wirtschaft und des Staates unternommen werden, um weitere Möglichkeiten in diesem Bereich zu eröffnen. Dieser Aspekt sollte auch in den Fortschrittsbericht zur Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie des Jahres 2016 aufgenommen werden²⁶.

1.2 Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung – Grundverständnis im Land Brandenburg

1.2.1 Gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen

Diese Überschrift steht für einen der großen Aufträge an die Menschheit, die das Land Brandenburg auf regionaler Ebene annehmen will. Sie wurde als Leitthema für die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie des Landes gewählt.

Durch Beschluss vom 21. Januar 2010 hat der Landtag die Landesregierung aufgefordert, zunächst Eckpunkte für eine Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln und einen wissenschaftlichen Beirat zu berufen. Das Dokument „Gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen – Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg“ wurde am 08. Februar 2011 vom Kabinett beschlossen und gibt Auskunft über das Grundverständnis des Landes zur Nachhaltigkeit. Empfehlungen des Beirats für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenschutz sind in das Eckpunktepapier eingegangen.

Ausgehend von der durch die Brundtland-Kommission formulierten Zielstellung für Nachhaltigkeit wird in diesem Dokument festgestellt, dass die Auswirkungen der globalen Bedingungen und der damit einhergehenden Entwicklungen Brandenburg unmittelbar berühren. „Sie erfordern ein Handeln, das unter Zugrundelegung der spezifischen Strukturmerkmale des Landes und unter Berücksichtigung seiner Einbettung in die Metropolregion Berlin-Brandenburg die Entwicklungspotenziale vor Ort sichern und sogleich dem Wohl der Erde insgesamt dient.

Damit stellt die Strategie einen Zusammenhang her zwischen den Aktivitäten auf lokaler, Landes-, Bundes- und internationaler Ebene.“²⁷ Mit der zu erarbeitenden Nachhaltigkeitsstrategie sollen Ziele und Maßnahmen für die Landespolitik erarbeitet werden, die den Nachhaltigkeitsgedanken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft fest verankern.

Wie vom Beirat für Nachhaltige Entwicklung Brandenburg empfohlen, wird eine Kommunikation der Strategie nach innen und außen mithilfe des nachstehenden Profils vorgeschlagen, den sechs „P“s.

- 1. positiv:** Der Kern der Nachhaltigkeitsstrategie besteht darin, eine lebenswerte Zukunft zu entwerfen und daraus konkrete Ziele abzuleiten. Gestaltungswillen und Engagement sollen so gestärkt und neue Potenziale durch Synergien zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt erschlossen werden.
- 2. perspektivisch:** Nachhaltige Politik orientiert sich an mittel- und langfristigen Zielen und Handlungserfordernissen.

²⁶ Quelle: RNE 2013a:40ff.

²⁷ Quelle: Land Brandenburg 2011:1

3. **politikübergreifend:** Beim Nachhaltigkeitsansatz werden verschiedene Dimensionen einer Fragestellung, insbesondere in ökonomischer, sozialer und ökologischer Hinsicht zusammengeführt. Damit werden eine systematische Entscheidungsvorbereitung und -bewertung erreicht.

4. **partizipativ:** Nachhaltigkeitspolitik bezieht die verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte, deren Aktivitäten und Projekte bereits bei der Zielformulierung, aber auch im Verlauf des Umsetzungsprozesses mit ein und sucht nach einem breiten Konsens. Hierdurch soll Politik transparent werden.

5. **prozesshaft:** Nachhaltige Entwicklung ist ein gesellschaftlicher Such-, Lern- und Gestaltungsprozess. Er findet insbesondere bei komplexen und kontroversen Entscheidungen Anwendung, die kontinuierliches Aushandeln, Reflexion sowie eine besonders offene, integrierte und kooperative Politik erfordern.

6. **prüfbar:** Eine effektive ziel- und ergebnisorientierte Steuerung setzt voraus, die Zielerreichung zu überprüfen. Hierfür sind möglichst konkrete, mit Indikatoren messbare Ziele nötig. Das Monitoring dient dazu, den Grad der Zielerreichung zu kontrollieren und die Nachhaltigkeit zukünftiger Pläne, Programme und Projekte zu optimieren.



Das Dokument benennt nachfolgende Kriterien für die Auswahl der Schwerpunkte²⁸:

- Handlungserfordernis, Langfristigkeit und globaler Bezug
 - In welchen Bereichen sind längerfristig wirkende Risiken, Chancen, Schwächen oder Stärken für Brandenburg absehbar? Welche nationalen, europäischen und globalen Entwicklungen werden das Land besonders gravierend beeinflussen oder umgekehrt?
- Integrationserfordernis
 - In welchen Bereichen kann eine integrative und ressortübergreifende Betrachtung aus der Perspektive nachhaltiger Entwicklung von besonderem Nutzen sein und zusätzlichen Mehrwert generieren?
- Handlungsmöglichkeiten
 - Verfügt das Land in den infrage kommenden Bereichen über eine ausreichende Handlungs- und Gestaltungskompetenz?

²⁸ Quelle: Land Brandenburg 2011:3

Ausgehend von diesen Prämissen wurden für die Nachhaltigkeitsstrategie fünf Schwerpunkte ausgewählt, die den spezifischen Bedingungen des Landes in besonderem Maße Rechnung tragen:

- Wirtschaft und Arbeit in der Hauptstadtregion
- Lebensqualität für zukunftsfähige Städte und Dörfer
- Brandenburg als Vorreiter im Umgang mit Energie und Klimawandel
- Zukunftsfähige Finanzpolitik
- Nachhaltige Entwicklung kommunizieren und eine nachhaltige Bildungslandschaft fördern

Mit dem zuletzt genannten Schwerpunkt wird deutlich, dass das Land Brandenburg BNE als unbedingt notwendigen Bestandteil seiner Nachhaltigkeitsstrategie versteht. Will Brandenburg beispielsweise seiner Rolle als Vorreiter im Umgang mit Energie und Klimawandel gerecht werden, dann gilt es, parallel zu wissenschaftlichen und technischen Innovationen auch „Innovationen in den Köpfen der Betroffenen“ hervor zu bringen. Akzeptanz für neue, noch ungewohnte Entscheidungen und Folgen bedarf notwendigerweise der Information, der Auseinandersetzung, der Partizipation.

Ähnliches gilt, wenn es um die Nutzung brandenburgischer Naturschönheiten und um Lebensqualität geht, die Bewahrung der Naturgüter in den Schutzgebieten gleichzeitig damit in Einklang zu bringen ist. Aber auch eine verstärkte Zusammenarbeit in einer gemeinsamen Wirtschaftsregion mit Berlin stellt höhere Anforderungen.

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Fragen werden in besonderem Maße soziale Themen relevant. Hier verschränken sich z.B. Probleme des Arbeitsmarktes mit sehr unterschiedlichen Herkunftsstrukturen der Bevölkerung. Vielfalt nicht als Nachteil, sondern als Chance zu begreifen, ist eine anspruchsvolle Bildungsaufgabe.

Im „Eckpunktepapier“ werden folgende Handlungsfelder für den Bildungsschwerpunkt bestimmt²⁹:

- Zusammenführung interdisziplinärer Lernbereiche
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung als integrativer Bestandteil aller Bildungsbereiche lebenslangen Lernens
- Einordnung von BNE in regionale Entwicklungskonzepte
- BNE und Wertevermittlung
- Zukunftsorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Teilhabe an Entscheidungen durch den Lernenden

Als konkrete Maßnahmen werden vorgeschlagen³⁰:

- Fortschreibung des Landesaktionsplanes BNE unter Berücksichtigung von
 - Bestandsaufnahme,

²⁹ Hinweis: ausführliche Darstellung der Handlungsfelder s. Land Brandenburg 2011 S. 11/ 12

³⁰ Quelle: Land Brandenburg 2011:12

- der stärkeren Koordination und Vernetzung der AkteurInnen,
 - der Formulierung und Diskussion von Schwerpunkten und Handlungsfeldern und
 - der Organisation eines transparenten Aufstellungs- und Umsetzungsprozesses (Einrichtung eines Begleitgremiums unter Beteiligung aller wichtigen AkteurInnen).
- Entwicklung übergeordneter Ziele und Leitlinien für die Ausrichtung von BNE in allen Bildungssektoren.
 - Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes, das es allen Bereichen ermöglicht, Nachhaltigkeit für die jeweilige Zielgruppe bewusst zu machen.

1.2.2 Landesnachhaltigkeitsstrategie

In den Eckpunkten wird zur Nachhaltigkeitsstrategie ausgeführt: „Die Landesstrategie dient nicht nur der Verankerung des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung in der Regierung, sondern in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des Landes Brandenburg insgesamt. ... Eine zentrale Rolle für eine Nachhaltige Entwicklung spielen Kommunikation und Partizipation im Sinne eines wechselseitigen, interaktiven und ergebnisoffenen Prozesses zwischen den verschiedenen AkteurInnen. Die Landesregierung beteiligt die gesellschaftlichen Gruppen deshalb umfassend und kontinuierlich an der Vorbereitung relevanter Entscheidungen.“³¹

Diese grundlegenden Aussagen werden im Prozess der Strategie-Erarbeitung bereits realisiert. Ausdruck dessen ist der öffentliche Diskussionsprozess, der im März 2012 mit einer Konferenz als Auftaktveranstaltung begonnen und mit Fachveranstaltungen zu den prioritären Handlungsschwerpunkten fortgesetzt wurde. Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen fanden Eingang in den Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie, der in einer zweiten Konsultationsphase zur öffentlichen Diskussion gestellt worden ist. Die Landesnachhaltigkeitsstrategie soll noch in der laufenden Legislaturperiode (bis 2014) verabschiedet werden.

1.3 Allgemeine Grundlagen und Rahmenbedingungen für BNE im Land Brandenburg

1.3.1 Allgemeine Grundlagen

BNE und Menschenrechte

Die auf der Aussage der Brundtland-Kommission basierende Definition von Nachhaltigkeit verweist auf die komplexe Verflechtung von Ökologie, Wirtschaft und sozialer Faktoren unter Berücksichtigung der Handlungsebenen von lokal bis global. Das impliziert, dass Nachhaltigkeit zwangsläufig mit anderen Rechtsfeldern Überschneidungen hat und dass – bezogen auf die Handlungsebenen – individuelles, gemeinschaftliches und gesellschaftliches Handeln Einfluss auf die Ausgestaltung nachhaltiger Prozesse haben.

Die Tatsache, dass wirtschaftliche Weiterentwicklung in einer in der Vergangenheit praktizierten Form nicht nur die Umwelt an bestimmten Orten unserer Erde bedroht, sondern dass dieser Prozess global ist, dass der durch wirtschaftliches Wachstum erzeugte Wohlstand in

³¹ Quelle: Land Brandenburg 2011:12

hohem Maße ungleichmäßig und ungerecht über unseren Erdball verteilt ist, unterstreicht die soziale Bedeutung von Nachhaltigkeit.

Menschenrechte können durch nicht nachhaltige Prozesse verletzt oder sogar ganz außer Kraft gesetzt werden. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn durch nicht nachhaltige Entwicklungen Trinkwasser nicht mehr oder nicht mehr ausreichend zur Verfügung steht und damit das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard gravierend beschnitten wird. Allein an diesem Beispiel wird deutlich, wie Machtverhältnisse ökologische Fragen dominieren können; es wird auch ersichtlich, dass konfliktsensible Lösungsstrategien erforderlich sind. Zivile Konfliktbearbeitung und Friedenspädagogik sind hier gefordert. Die Zusammengehörigkeit von Friedenspädagogik und Demokratiebildung zu praktizieren und im Gesamtkontext von BNE zu erkennen, stellt eine gewichtige Zukunftsaufgabe dar.

BNE und Werteerziehung

Wirtschaftliches Wachstum und sich auf dieser Basis verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben historisch bestimmte individuelle Wertevorstellungen, ethische Grundhaltungen und Verhaltensmuster hervor gebracht. Ausgehend von der in Natur- und Umweltschutz konstituierten Umweltethik können unterschiedliche Stufen des normativ richtigen und moralisch verantwortbaren Umgangs mit der äußeren, nichtmenschlichen Natur definiert werden. Sie reichen von dem einen Extrem, dass nur der Mensch eigenständige Rechte besitzt (anthropozentrisches Weltbild), über die Einbeziehung schmerzempfindlicher Wesen oder aller Lebewesen bis zu der Auffassung, dass diese Rechte der gesamten Natur, d. h. auch der unbelebten Materie, zustehen (physiozentrische Weltbilder).

Nachhaltige Entwicklung stellt die herausgebildeten Wertevorstellungen in ihrer Relevanz zur Diskussion. Ein Beispiel ist die mit jeder Saison wechselnde Kollektion in der Bekleidungsindustrie, verbunden mit dem Slogan des „must have“. Für die Wirtschaft ist dieser Slogan ein ankurbelndes Element. Aber wie verträgt es sich mit der Schonung von Ressourcen, wenn der Inhalt voller Kleiderschränke beständig komplett ausgetauscht wird, zumindest aber werden soll? Auf Basis welcher individuellen Wertevorstellungen werden Entscheidungen getroffen? Welche Verantwortung kommt an dieser Stelle dem Einzelnen zu? Und hat der Einzelne überhaupt eine Chance, mit seinem persönlichen Verhalten etwas zu verändern? Wie sind die Rollen dabei in unterschiedlichen Ländern verteilt?

Die aufgeworfenen Fragen zeigen, dass nachhaltige Entwicklung einen Bewusstseinswandel, eine Veränderung bestehender Wertevorstellungen und nachfolgend entsprechendes Handeln erfordert. Auch dieses Ziel kann nur über Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Zusammenwirken mit veränderten sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen erreicht werden.

BNE - eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Themen, die die Lebensumstände der Menschen unmittelbar berühren und insbesondere ihre Zukunftsaussichten bestimmen, stoßen nachweislich auf großes Interesse. Das trifft ganz besonders auf Kinder und Jugendliche zu, die von zukünftigen Entwicklungen in besonderem Maße betroffen sind. Diese natürliche Aufmerksamkeit gilt es als Initiator und Motor für die BNE zu nutzen.

Nachhaltigkeit greift mit ihren unterschiedlichsten Facetten in nahezu alle Belange unseres Lebens ein: mit der Komplexität, in der ökologische, wirtschaftliche und soziale Faktoren miteinander verschränkt sind, aber auch auf den verschiedenen Handlungsebenen von regional – oder der Einzelperson - bis zu global. Das beginnt beim Einkaufen, setzt sich über den gewählten gesunden oder weniger gesunden Lebensstil fort und reicht bis zum Engagement für globale Probleme - sei es als Beitrag zur Milderung des Klimawandels, sei es der Einsatz zur Linderung globaler Ungerechtigkeiten.

Die Komplexität sowohl der Wirkungsfaktoren als auch möglicher Ergebnisse im Kontext von Nachhaltigkeit zu erfassen, zu werten und entsprechende Kompetenzen für eigenes Handeln ableiten zu können, fordern ein „In-Beziehung-Setzen“ unterschiedlichster Faktoren, d.h. ein vernetztes Denken geradezu heraus. Entwicklungen auf Nachhaltigkeit zu untersuchen, ist somit prädestiniert, vernetztes, systemisches Denken herauszubilden, dieses zu fördern und es auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu verstehen.

Niemand ist von den Auswirkungen ausgeschlossen, die Nachhaltigkeit hervorbringt. Menschen aller – auch bildungsfernerer – Schichten dabei zu erreichen, ist Chance und Verantwortung zugleich. Durch Förderung vernetzten Denkens sind Menschen unterschiedlichen Bildungsgrades zu vorausschauendem und problembewusstem Handeln zu befähigen und damit an nachhaltigen Prozessen zu beteiligen.

Diese Einschätzung wird sinngemäß auch im Gutachten des „Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderung“ geteilt³².

1.3.2 Allgemeine Rahmenbedingungen

Empfehlungen weiterer Gremien

Neben den für die UN-Dekade Verantwortlichen haben sich eine Reihe wissenschaftlicher Gremien und Beiräte mit ihren Empfehlungen und Stellungnahmen in den Diskussionsprozess um Nachhaltigkeit und Globalisierung eingebracht. Exemplarisch sei hier auf ein Gutachten des „Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderung“ verwiesen.³³ Das Dokument unterstreicht die zentrale Rolle, die Forschung und Bildung bei der erforderlichen Transformation und somit einer Hinwendung zu Nachhaltigkeit zukommen. Es wird empfohlen: „Gesellschaft sollte sich (...) zu Handlungen entschließen, die nicht als direkte Reaktion auf unmittelbar erfahrbare Anlässe, sondern vorausschauend und vorsorgend motiviert sind. (...) Partizipativ angelegte Forschung und Bildung können hier entscheidende Beiträge leisten. (...) Bildung sollte die Menschen in die Lage versetzen, Problembewusstsein zu entwickeln, systemisches Denken zu erlernen sowie verantwortlich zu handeln.“ Um diese Empfehlung umsetzen zu können, schlägt der Beirat vor: „Nur über ein dynamisches Weltbild lässt sich Veränderung denken. Bildungseinrichtungen sollten hierzu verstärkt nachhaltigkeitsorientiertes Wissen vermitteln sowie befähigen, lebenslang lernen zu lernen und systemisch zu denken.“

Der Beirat macht dies an konkreten thematischen Vorschlägen deutlich – z. B. der Verbindung von regenerativen Energien im Physikunterricht zu internationalen Energiepartnerschaften in sozialwissenschaftlichen Fächern und dem Thema klimaverträglicher Städte in Geographie. Er fordert, Grenzen zwischen Einzeldisziplinen aufzubrechen.

³² Hinweis: siehe nachfolgender Abschnitt

³³ Quelle: WBGU 2011:22ff.

Dadurch bestehe beispielsweise die Möglichkeit, die Einbettung der Ökonomie in die Grenzen des Erdsystems verständlich zu machen. Zukünftig, so postuliert die Schrift, müsse es darum gehen, auch in der Bildung Partizipation zu ermöglichen. „Nur wenn sich der Mensch als aktiver Faktor des vermittelten Kontextes versteht, kann er auch die transformative Kraft seiner Handlungen begreifen. Entsprechende Bildungsstrukturen sind hierfür wesentliche Voraussetzungen“.

BNE und Medien

Medien sind ein essenzieller Bestandteil unserer Gesellschaft. Sie informieren, sie unterhalten, sie helfen bei der individuellen Meinungsbildung und sie bieten Orientierung. Medien beeinflussen auch das Verhalten ihrer Nutzer. Ihnen kommt deshalb eine wichtige Rolle dabei zu, einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel zu nachhaltigen Entwicklungszielen zu fördern.

Seit einigen Jahren wird das Thema Nachhaltigkeit, zunächst vor allem mit Blick auf Klima und Energie, von Medien aufgegriffen. Die Anzahl und die Qualität der Angebote sowohl in den Printmedien als auch in Fernsehen und Internet haben seit diesen Jahren zugenommen. Gleichwohl wird mit Nachhaltigkeitsthemen bislang vorwiegend die „Informationselite“, also Menschen mit gehobenem Bildungsniveau, erreicht.

Vor allem Mediennutzer aus dem medialen Mainstream-Milieu, aus mittleren bis niedrigen sozio-ökonomischen Schichten, bevorzugen überwiegend „...tainment“-Formate, die unterhaltsame Verpackung informativer Inhalte, die es ihnen ermöglicht, Erfahrungen leichter auf den eigenen Alltag zu übertragen. Die Anzahl gerade solcher Angebote, die nachhaltige Themenstellungen – zumal zur „prime time“ – integrieren, ist bislang allerdings noch sehr gering.

Gründe, die einer breiteren medialen Aufmerksamkeit für das Thema Nachhaltigkeit entgegenstehen, wurden in einigen Studien³⁴ ermittelt und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- Die Komplexität des Themas Nachhaltigkeit – und die damit verbundene erschwerte Kommunikation
- Fehlende Kompetenz der Medienschaffenden und die Umsetzung nachhaltiger Themen in Medienformate
- Die Strukturen von Programmschemata und Rubriken bei Print- und audiovisuellen Medien – Nachhaltigkeit hat sich hier noch nicht etabliert
- Die Logik der Medien – Oberflächlichkeit versus Komplexität
- Nicht selten zu geringer Nachrichtenwert der „good news“

Insgesamt kann eingeschätzt werden, dass die hohe gesellschaftliche Bedeutung des Nachhaltigkeitskonzeptes bislang kein ausreichendes journalistisches Pendant gefunden hat. Die Medien widerspiegeln so auch den öffentlichen Bewusstseinsstand über das Themenfeld Nachhaltige Entwicklung.

Eine ähnliche Wertung findet sich im Nationalen Aktionsplan (NAP s. 1.1). Deshalb ist die „Steigerung der öffentlichen Sichtbarkeit von BNE“ als eine der Prioritäten für die zweite Hälfte der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) mit Handlungsempfehlungen

³⁴ Quelle: Adolf-Grimme-Institut 2004

und Aktivitäten ausgewiesen. Die Medien – insbesondere die öffentlich-rechtlichen Medien – stehen somit angesichts der Bedeutung des Themas vor der großen Aufgabe, sich ihrer Verantwortung bewusst und ihrem Bildungsauftrag angemessen gerecht zu werden.

1.4 Umsetzungsstrategie für BNE im Land Brandenburg

Landesaktionsplan (LAP) und Runder Tisch BNE

Das „Eckpunktepapier“ für die Landeshandlungsstrategie weist als eine wesentliche Maßnahme für den Handlungsschwerpunkt Bildung aus, den LAP zu vervollständigen, zu verabschieden und fortzuschreiben. Der in diesem Kontext geforderten Organisation eines transparenten Aufstellungs- und Umsetzungsprozesses, einschließlich der Einrichtung eines Begleitgremiums, wurde gefolgt. Eine aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Bildungsbereiche zusammengesetzte Steuerungsgruppe hat – unterstützt durch die zuständigen Landesministerien – die Koordinierung des Fortschreibungsprozesses und die Fortschreibung des LAP selbst übernommen. Sie ist in dieser Funktion auch an der Vorbereitung des brandenburgischen Runden Tisches BNE beteiligt.

Die Inhalte der ersten Fortschreibung des LAPs entsprechen der Meinung aller AkteurInnen der Steuerungsgruppe, sofern sie nicht gesondert mit diesem graphischen Zeichen gekennzeichnet sind.



Beratet wird die Fortschreibung des LAP auch von den TeilnehmerInnen des Runden Tisches BNE – so unlängst geschehen beim dritten Runden Tisch BNE Brandenburg am 18. Oktober 2013. Dem Runden Tisch BNE gehören VertreterInnen aller BNE-Akteure sowie Mitglieder von Organisationen, Verbänden und Institutionen an, deren Tätigkeit einen engen Bezug zur BNE haben.

Der Runde Tisch des Landes Brandenburg versteht sich – in Analogie zum Runden Tisch BNE auf Bundesebene – als Forum

Auflistung der an der Steuerungsgruppe BNE beteiligten Gruppen einschließlich Ministerien bzw. öffentlichen Institutionen.

- BUNDjugend Brandenburg
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Referat 21, Kinder- und Jugendpolitik, Jugendrecht, Jugendschutz
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Referat 31, Grundsatzangelegenheiten der Qualitätsentwicklung, und –sicherung, Schulforschung, Schulvisitation, Bildungsmedien, Internationales und übergreifende Themen
- LISUM - Landesinstitut für Schule und Medien Berlin Brandenburg, Schulkultur/Weiterbildung
- Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Abt. GR, Großschutzgebiete
- Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, Referat 34. Wald- und Forstwirtschaft
- Landessportbund des Landes Brandenburg
- Europäische Sportakademie - Land Brandenburg
- Beirat für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
- Industrie und Handelskammer Potsdam
- ANU - Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Referat 41, Grundsatzfragen des Naturschutzes, Rechtsangelegenheiten, Umweltbildung
- Förderverein „Haus der Natur“
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Referat 55, Nachhaltige Entwicklung, umweltbezogene Fragen der Wirtschaft und des Verkehrs, Luftreinhaltung, Lärminderung
- VHS BB . Volkshochschulverband Brandenburg
- MWE - Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten, Referat 31, Eu-Strukturfonds EF-RE-Ziel 1
- Venrob - Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburg e.V.
- NABU - Naturschutzbund des Landes Brandenburg
- LAG e.V. - Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung
- Naturwacht Brandenburg

des Informationsaustausches, der Vernetzung und der sektoren- und themenübergreifenden Erörterung inhaltlicher und strategischer Fragen im Kontext der Umsetzung der UN-Dekade BNE im Land Brandenburg. In dieser Funktion ist der Runde Tisch in die Diskussion zur Fortschreibung des LAP eingebunden. Ihm kommt auch eine wesentliche Rolle dabei zu, den Handlungsschwerpunkt der Landesnachhaltigkeitsstrategie auszugestalten, der zum Gegenstand hat, „Nachhaltige Entwicklung zu kommunizieren und eine nachhaltige Bildungslandschaft zu fördern“. Der Runde Tisch tritt einmal jährlich zusammen.

Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg

Schon zu Beginn der Debatte um eine nachhaltige Entwicklung haben sich sowohl AkteurInnen aus dem Umweltbereich als auch aus dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit konstruktiv in die Diskussion um eine BNE eingebracht. Strategien und pädagogische Modelle wurden von beiden Gruppen veröffentlicht und haben den Diskurs um eine nachhaltige Entwicklung maßgeblich bestimmt.

In der Vergangenheit wurden Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltige Entwicklung noch häufig separat betrachtet. Eine solche Betrachtungsweise wird den integrativen Zusammenhängen zwischen lokalem und regionalem Handeln und globalen Auswirkungen nicht gerecht. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass in den am 31. Mai 2012 verabschiedeten „Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung Brandenburg“ das Leitbild „Nachhaltige Entwicklung“ als eine der Leitlinien definiert ist und damit die Zukunftsorientierung determiniert.

Bildung und Jugend werden in den Entwicklungspolitischen Leitlinien als Arbeitsschwerpunkte benannt. Der Landesaktionsplan „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ bildet den Rahmen, um BNE und damit auch Globales Lernen als integralen Bestandteil von BNE zu etablieren.

In engem Zusammenhang mit den Entwicklungspolitischen Leitlinien ist auch der „Faire Handel“ zu sehen. Der faire Handel ist in den letzten Jahren zu einem Erfolgsmodell geworden. Durch ihn können die Produzenten gerechtere Löhne erwirtschaften und stabil höhere Erlöse erzielen, die es ihnen ermöglichen, Schritte auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben zu unternehmen. Die zusätzlichen Erlöse werden zudem vor Ort häufig in lokale Bildungsarbeit investiert.

Damit VerbraucherInnen ihre Verantwortung erkennen und wahrnehmen und den Kauf fair gehandelter Produkte als Beitrag zu globaler Gerechtigkeit und damit von Zukunftsfähigkeit begreifen, ist Bildung wichtig: Zukunftsfähigkeit vor Ort in den Entwicklungsländern, die letztendlich auch auf die eigene Zukunftsfähigkeit zurück wirkt.

BNE und Inklusion

Die brandenburgische Bildungspolitik hat sich als ein Hauptziel die Verwirklichung von Inklusion im schulischen Bereich gesetzt. Im engeren Sinn wird darunter die Integration von Kindern mit Behinderungen in die Regelschulen gefasst. Im weiteren Sinn bedeutet dies, Diversität (Vielfalt) in Bildung und Erziehung anzunehmen und wertzuschätzen. Das erfordert z. B. interkulturelle Bildung, die gleichberechtigte Einbeziehung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Inklusion meint die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft anstelle von Ausgrenzung. Die soziale Dimension von Nachhaltigkeit in Schule erhält auf diese Weise ein deutlicheres Gewicht. Mit dem Anspruch auf Inklusion wird an brandenburgischen Schulen somit ein maßgeblicher Schritt zu Nachhaltigkeit vollzogen.

Voraussetzungen, Erfahrungen und Erfolge bei der Umsetzung von BNE im Land Brandenburg

Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu vermitteln ist ein sehr komplexer Anspruch, der Kommunikation voraussetzt. Unter den gegebenen geografischen und demografischen Voraussetzungen Brandenburgs gestaltet sich dieser Prozess schwieriger als in Regionen mit hoher Bevölkerungsdichte. Wenn dennoch auch in den dünn besiedelten Gebieten des Landes Brandenburg Nachhaltigkeit keine völlig unbekannte Größe mehr darstellt, dann ist dies insbesondere das Verdienst der AkteurInnen entwicklungspolitischer Verbände, von Umweltbildungs- und Sozial-Verbänden. Stellvertretend können hier die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg e.V. (ANU Brandenburg) und der Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e. V. (VENROB) genannt werden.

Umweltverbände auf der einen und entwicklungspolitische Organisationen auf der anderen Seite leisten seit vielen Jahren wertvolle Beiträge zur BNE. Im Sinne einer BNE haben sich diese AkteurInnen seit Beginn der UN-Dekade zunehmend vernetzt. Sie ermöglichen mit ihren Angeboten, Entwicklungen integrativ unter ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten zu betrachten, zu bewerten, und ermutigen zu gesellschaftlicher Teilhabe. Dem Nachhaltigkeitsgedanken konnte damit in allen Regionen des Landes die Tür ein erstes Stück geöffnet werden.

Der Anspruch, BNE zu vermitteln, lässt sich leichter einlösen, wenn der Zugang zu Erfahrungen anschaulich und erlebbar gemacht, wenn er emotional unterstützt werden kann. Hierfür bietet das Flächenland Brandenburg mit seinen 15 Großschutzgebieten sehr gute Möglichkeiten. Ursprünglich stärker auf Umweltbildung, Naturpädagogik und Naturschutz ausgerichtet, verfolgen die Großschutzgebiete bei ihren Aktivitäten zunehmend einen breiten integrativen Ansatz der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, indem ökologische Themen mit wirtschaftlichen und sozialen Fragestellungen zusammen gedacht werden.

Brandenburg kann auch in weiteren Bereichen auf ansehnliche Fortschritte bei der Umsetzung von BNE verweisen. Eine kleine Auswahl erfolgreicher Projekten sei nachfolgend – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – benannt. Diese Projekte werden in Kapitel 2 ausführlicher beschrieben und in das Zielsystem eingebunden.

Auf eine lange und erfolgreiche Tradition können im Land Brandenburg die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) zurückblicken. Sie orientieren sich mit ihren Angeboten an den jeweiligen Jahresthemen **der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)** und verknüpfen sie inhaltlich mit den UN-Millenniums-Entwicklungszielen³⁵. **Globale** Probleme stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Die BREBIT ist offizielles Projekt der Weltdekade.

Gesunde Ernährung im Rahmen von Gesundheitsbildung sowie Verbraucherschutz in Verbindung mit dem Konsum von Produkten aus Bio-Landbau³⁶ werden im Rahmen einer BNE zukünftig eine noch größere Bedeutung erfahren. Durch eine inzwischen enge Zusammenarbeit von Bio-Landbau und fairem Handel eröffnen sich zudem Synergieeffekte, die auch Chancen für die Bildungsarbeit bieten. Aktionen wie die „Bio-Brotbox“ sind seit Jahren geeignet, schon Erstklässler für eine gesunde Ernährung auf der Basis von Bioprodukten zu gewinnen.

³⁵ Hinweis: Die UN-Millenniumsziele wurden im Rahmen einer Kampagne noch bekannter gemacht. Die dazu gehörige Homepage ist hier: <http://www.un-kampagne.de/index.php?id=90>

³⁶ Hinweis: Mit 10,6 % seiner Anbaufläche ist Brandenburg Spitzenreiter beim Ökolandbau im Ländervergleich.

Schülerfirmen sind wichtige pädagogische Schulprojekte, die entscheidend zur Gestaltung von Schulkultur beitragen können. Sie leisten einen Beitrag, damit junge Menschen mehr Verantwortung übernehmen und den Anforderungen des Berufslebens gewachsen sind. Der Gedanke der Nachhaltigkeit spielt auch in der Arbeit der Schülerfirmen eine große Rolle.

Brandenburg ist das einzige Bundesland, in dem eine ganze Waldjugendspiel-Woche veranstaltet wird. Die waldpädagogischen Veranstaltungen werden jährlich und an unterschiedlichen Orten durchgeführt und erreichten zuletzt weit über 1.000 Schülerinnen und Schüler. In den letzten Jahren wurden Schritte unternommen, den Übergang von einer rein waldbezogenen Umweltbildung zu einer waldbezogenen BNE zu vollziehen.

Zu den bisher zu verzeichnenden Erfolgen auf Projekt-Ebene hat in besonderem Maße das hohe Engagement der gesellschaftlichen BNE-AkteurInnen beigetragen.

Controlling und Fortschreibung des LAPs

Controlling ist ein wesentlicher Aspekt der Umsetzung des LAP BNE, denn es gilt immer wieder zu prüfen, ob das Gewünschte erreicht wurde bzw. welche Probleme aufgetreten sind und wie diese in Zukunft vermieden werden können.

Ein Controlling sowohl der Zielerreichung wie auch der Umsetzung der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen kann mit einem angepassten „Controlling“-System wesentlich erleichtert werden. Der Begriff „Controlling“ entstammt dem amerikanischen Sprachgebrauch. Seine Bedeutung umfasst die Lenkung und Steuerung eines Vorganges. Die Ergebnisse des Controllings versetzen alle Beteiligten in die Lage, regelmäßig die (positiven) Ergebnisse in der Öffentlichkeit zu kommunizieren und damit für die weitere Umsetzung von Maßnahmen und den Grad der Zielerreichung zu werben.

Dabei gilt es zwei Controlling-Felder zu unterscheiden:

- a. Das **Maßnahmencontrolling**, das vor allem prüft, inwieweit die entsprechenden Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden und, wenn möglich, auch, ob es relevante messbare Effekte in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung gegeben hat. Diese Form des Controllings ist geeignet, um den Umsetzungserfolg der geplanten Maßnahmen zu überprüfen, nicht aber die Zielerreichung im Hinblick auf das gesteckte Ziel „Gesamtstrategie der Bildung für Nachhaltige Entwicklung“. Es gibt Maßnahmen, die sich messen lassen, und andere, deren Messbarkeit nahezu unmöglich ist. Um hier zu mehr Klarheit zu gelangen, sind je Maßnahme Indikatoren oder Kennziffern zu entwickeln bzw. zu definieren, an denen erkennbar ist, dass diese Maßnahme erfolgreich umgesetzt werden kann.
- b. Das **Ziel- und Prozesscontrolling** überprüft, ob die gewählten Ziele dem aktuellen Wissensstand folgend noch die richtigen sind, d.h. ob sich in der BNE auf globaler und nationaler Ebene konzeptionell oder inhaltlich etwas geändert hat und inwiefern diesen Veränderungen durch eine Anpassung der Ziele des LAPs Brandenburg Rechnung zu tragen ist (vgl. auch Kapitel 3, 57).

Im Rahmen des Ziel- und Prozesscontrollings wird auch überprüft, ob und wie sich der Grad der Beteiligung und Mitwirkung darstellt, welche Zielgruppen erreicht bzw. nicht erreicht wurden und ob es eine zentrale Steuerung des Prozesses gibt. Es werden die Verbindungen zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, Ausbildung und außerschulischer Bildung untersucht und herausgearbeitet, ob es „Kümmerer“ für den Prozess gibt und wenn ja, welche und was diese „Kümmerer“ tun.

Zudem wird hier untersucht, ob und wenn ja in welchem Maße die AkteurInnen der BNE tatsächlich Verantwortung übernehmen. Zudem gilt es immer, Aufwand und Nutzen abzuwägen und zu gewährleisten, dass der Aufwand den Nutzen nicht maßgeblich übersteigt. Gerade im Bereich der BNE ist die Nutzendefinition schwierig, da Lernprozesse und Erkenntnisprozesse und deren Auswirkungen (z.B. auf das Handeln) schwer erfassbar und messbar sind.

Erfolgskontrolle und Prozess-Steuerung durch Prozessindikatoren

Ziel von Erfolgskontrolle und Prozess-Steuerung durch Prozessindikatoren ist es,

- die Qualität des Entwicklungs- und/oder Arbeitsprozesses abzusichern;
- die Transparenz im Prozess zu vergrößern bzw. zu erhalten;
- Netzwerkstrukturen zu stärken, zu fördern oder neu zu entwickeln;
- Erfolge und zukünftige Vorhaben öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren;
- die Grundlage für einen zukunftsorientierten Verbesserungs- und Entwicklungskreislauf zu schaffen.

Unterziele zum Controlling werden im Kapitel 3 näher thematisiert.

Prozessindikatoren beschreiben den Prozess der Weiterentwicklung der Bildung für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg in wichtigen Bestandteilen. Diese Bestandteile sind der Prozessaufbau, die Entwicklung, die Organisation, Informationsvermittlung, Struktur, Ergebnisse und die Wirkungen des Prozesses. Mit Hilfe der Prozessindikatoren lassen sich Defizite und Entwicklungsschritte aufdecken, und der Blick wird auf die dynamischen Elemente der Strategie gerichtet. Diese Dynamik ist gerade im Hinblick auf eine langfristige Nachhaltigkeit des Prozesses von großer Bedeutung.

Die BNE-AG

Auf Einladung des MLUV fand im Oktober 2009 eine Informationsveranstaltung statt, bei der die Ergebnisse aus der BNE-Befragung der Umweltbildungseinrichtungen präsentiert und von den Teilnehmenden Impulse zur Gestaltung des BNE-Folgeprozesses aufgenommen wurden.

Aus den Teilnehmenden dieser Veranstaltung hat sich die **Brandenburger BNE-AG** formiert, der VertreterInnen der ANU Brandenburg e.V. sowie Brandenburger Umweltbildungseinrichtungen angehören und die für alle weiteren Interessierten offen ist. Gemeinsames Anliegen der Arbeitsgruppe ist es, die Qualität der Umweltbildungsangebote insbesondere in den ländlichen Regionen Brandenburgs zu verbessern.

Seit November 2009 wurden daher in monatlichen Arbeitssitzungen die Ergebnisse der BNE-Befragung aufgegriffen und zur Umsetzung des Landesaktionsplans sechs Unterziele zur Fortschreibung des BNE-Folgeprozesses im Land Brandenburg definiert (vgl. Kapitel 3).

1.5 Ausblick

Die vom Nationalkomitee erarbeitete Strategie für die zweite Hälfte der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung geht zu den einzelnen Handlungsfeldern jeweils von einer Ein-

schätzung des Standes der Umsetzung von BNE aus.³⁷ Darin wird u. a. ausgeführt: „Bisher lag der Fokus auf dem Herausstellen einzelner guter Praxisbeispiele. (...) Es geht nun darum, diese Ansätze zu nutzen und die BNE im schulischen Alltag verstärkt strukturell zu verankern sowie die Verschränkung mit der informellen und der (...) [nicht-formellen]³⁸ Bildung zu intensivieren. (...) Die Relevanz und die Leistungen von BNE sollen über den engeren Kreis der BNE-AkteurInnen hinaus in der Breite deutlicher sichtbar gemacht werden.“ Diese Aussagen treffen für Brandenburg gleichermaßen zu. So sind z. B. die „best-practice“-Projekte in Brandenburg meist noch nicht Praxis „in der Breite“, sondern solitäre Leuchtturmprojekte, die für die weitere Etablierung von BNE jedoch wertvolle Kristallisationspunkte darstellen können.

Nachhaltige Entwicklung ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag, sie zu „lernen“ geht alle an. Dafür ist ein kooperatives und vernetztes Zusammenwirken aller AkteurInnen nötig, die einen Beitrag dazu liefern können, dass nachhaltiges Denken und Handeln zum Grundsatz in allen Lebensbereichen wird. Der Weg dazu führt über einen Wandel von einer punktuellen zu einer systematischen Verankerung von BNE in allen Bildungsbereichen, über eine Steigerung der öffentlichen Sichtbarkeit und Wahrnehmung von BNE. Regionale Bildungslandschaften, für die es erste erfolgreiche Ansätze auch im Land Brandenburg gibt, gilt es zu etablieren und weiter auszubauen. Insgesamt sind verstärkte Anstrengungen erforderlich, um BNE perspektivisch zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen.

Die Fortschreibung des LAP will an dieser Stelle ansetzen. Das Land Brandenburg begleitet diesen Prozess einschließlich seiner Umsetzung im Rahmen der zu erarbeitenden Nachhaltigkeitsstrategie. Nachdem der erste LAP aus dem Jahr 2011 im Wesentlichen eine Bestandsaufnahme darstellte, werden mit der hier vorliegenden Fortschreibung die Möglichkeiten der Ausgestaltung der letzten Jahre der laufenden UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Land Brandenburg entwickelt und in ein evaluierbares Zielsystem gegossen. Der LAP möchte zu aktiver Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsproblemen, zur Mitgestaltung nachhaltiger Prozesse auffordern und somit zur Zukunftsfähigkeit des Landes Brandenburg beitragen. Dies ist gleichzeitig ein Baustein Brandenburgs für Nachhaltigkeit im globalen Rahmen.

Während im Kapitel 1 die Rahmenbedingungen für ein solches Engagement auf Landesebene im Vordergrund standen, kommen im Kapitel 2 die AkteurInnen zu Wort, die sich für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung einsetzen. Das Kapitel 2 beschreibt umsetzungsorientiert die Bereiche und Themenfelder und weist im Sinne von Leitlinien auf die großen Ziele in den jeweiligen Bereichen und Themenfeldern hin. Das Kapitel 3 stellt den handlungsorientierten Teil des Landesaktionsplanes dar. Hier sind konkrete Oberziele, Unterziele und z.T. auch Maßnahmen als konkrete Hinweise zusammengestellt, wie die Leitlinien BNE in Brandenburg praktisch umgesetzt werden können.

³⁷ Quelle: NAP 2011:70ff.

³⁸ Hinweis: Inhalt der Klammer - Ergänzung durch die Autoren des LAP

Kapitel 2

2 BNE in der formellen, außerschulischen und nicht-formellen Bildung im Land Brandenburg

2.1 Einleitung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung lässt sich im Land Brandenburg in allen Bildungsbereichen finden. Angefangen von der frühkindlichen Bildung über die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen bis hin zur Hochschul- und Erwachsenenbildung und zu außerschulischen und informellen Bildungsprozessen. Sie kann sich dabei auf engagierte AkteurInnen, Initiativen und Organisationen stützen und ist in unterschiedlichsten Themenfeldern verankert.

Im Folgenden werden zuerst die BNE-Arbeiten einzelner Bildungsbereiche skizziert, im Anschluss stellen ausgewählte AkteurInnen im außerschulischen Bildungsbereich des Landes Brandenburg Aspekte ihrer BNE-Arbeit vor.

Die Autorinnen und Autoren gehen dabei auf den aktuellen Stand des BNE-Prozesses ein und zeigen Veränderungen und Defizite auf. Darüber hinaus werden Zielhierarchien formuliert und gemeinsame Schnittstellen mit anderen Bildungsbereichen dargestellt. Erfolgreiche Projektbeispiele sollen zur Nachahmung motivieren.

2.2 Handlungsfeld 1: BNE in der formellen Bildung verankern

2.2.1 Elementarpädagogik

Das Konzept der Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist in Aspekten in den Grundsätzen und Prinzipien des Brandenburger Bildungsplans vorhanden. Es finden sich Übereinstimmungen in der Förderung der Ich-Kompetenz und in der sozialen, Sach- und lernmethodischen Kompetenz, die Kinder benötigen, um in ihrer Lebenswelt jetzt und zukünftig bestehen und die Gesellschaft aktiv gestalten zu können.

Der im Brandenburger Bildungsplan erwähnte Prozess der Sinnkonstruktion, ausgehend von Alltags- und Umwelterfahrungen, findet sich auch im Konzept von BNE wieder. Dennoch steht bis heute BNE im Brandenburger Elementarbereich nicht im angemessenen Fokus. Es lassen sich aber diverse BNE-spezifische Bereiche in der Praxis finden, die jedoch nur selten als solche bezeichnet werden.

Gerade in der frühen Kindheit werden entscheidende Grundlagen für die geistige und körperliche Entwicklung des Kindes gelegt. Mit kindlichen Bildungsprozessen im Elementarbereich sind Wertebildung und Moralentwicklung eng verbunden. Im Hinblick auf den Kompetenzkanon von BNE ist eine entsprechende Werteentwicklung schon in den Kindertagesstätten förderbar – und zwar in dem Sinne, dass alle Menschen dazu beitragen können, die Welt auch für zukünftige Generationen lebenswert zu erhalten. Prinzipien wie Partizipation sind unabdingbar, will man Zukunft nachhaltig gestalten. Kinder sollen von Anfang an lernen, in Gruppen zu agieren, gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. In der Nachhaltigkeitsstrategie wird „Teilhabe an Entscheidung“ als herausragend

für die Lernerfolge der Beteiligten genannt. Teilhabe lässt sich schon im Kindergarten praktizieren und sollte auch über die Einrichtung hinaus Anwendung finden, z.B. in kommunalen Kinderparlamenten.

Weitere thematische Anknüpfungspunkte an die Handlungsfelder der Nachhaltigen Entwicklung bieten sich im Elementarbereich vielfältig. Genannt seien hier unter anderem die Ernährung, das Thema Energie und Energienutzung im Alltag, aber auch globale Gerechtigkeit, Biodiversitätsaspekte oder das Verhältnis von Mensch und Natur.

Es besteht jedoch im Bildungsbereich der Elementarpädagogik Handlungsbedarf dahingehend, dass das Konzept BNE im Brandenburger Bildungsplan verankert

und verbreitet werden soll. Ist dies geschehen, wäre es wünschenswert, dass alle Kitas die Möglichkeit erhalten, sich mit dem Ansatz von BNE auseinander zu setzen und praktische Umsetzungsstrategien dazu zu entwickeln. Hierfür wäre z.B. die Herausgabe einer entsprechenden Publikation mit flankierenden Schulungsangeboten sinnvoll. Insbesondere sollen alle Kindertagesstätten die Möglichkeit erhalten, Fortbildungsangebote zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung wahrzunehmen. Dazu sind die Träger und Trägerinnen der Kindertagesstätten als Partner und Partnerinnen zu gewinnen.

In der brandenburgischen Nachhaltigkeitsstrategie wird nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe beschrieben, die durch Bildung in allen Lebensbereichen befördert werden kann. Insbesondere die Stärkung von Bildungsnetzwerken, auch informellen, ist als geeignete Maßnahme zu sehen, um eine stärkere Verankerung des Nachhaltigkeitsgedankens in der Bevölkerung zu fördern. Kitas sind in der Regel kommunale Kristallisationspunkte, von hier können sich neue Ansätze und Anregungen an Eltern/Großeltern oder kommunale Partner lokal verbreiten. Dieses Potenzial sollte gezielt durch Anreizsysteme gefördert werden.

Auch zur Verankerung des BNE-Aspektes im Brandenburger Bildungsplan sind erste Schritte gesetzt worden. Das Projekt Leuchtpol bleibt bisher die einzige größere Initiative für den Elementarbereich, wobei die Fortführung ungewiss ist. Eine Fortsetzung der durch das Projekt begonnenen Verbreitung des BNE-Konzeptes auf jeden Fall wünschenswert.

2.2.2 Schulische Bildung

Die Aktivitäten in den Schulen sind vielfältig und decken unterschiedliche Segmente von BNE ab. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang Schulen mit Schwerpunkten in den Bereichen Umwelt, Gesundheit, Mobilität, Energieeffizienz, Globales Lernen und UNESCO-Projektschulen. Viele Schulen engagieren sich bereits – teilweise schon seit vielen Jahren – auf diesem Feld. Bislang ist es jedoch nur wenigen von ihnen gelungen, BNE in der gesamten Vielfalt abzudecken. Das Brandenburger Schulgesetz kennt den Begriff der Nachhaltigkeit (noch) nicht. Indessen ist hier, ebenso wie in der Elementarpädagogik, auch die Forde-

Durch das bundesweite Projekt Leuchtpol wurden in den Jahren 2009 bis 2012 auch in Brandenburg einige Anstrengungen unternommen, für diesen Bildungsbe- reich das Konzept BNE zugänglich zu machen. Unter anderem wurde eine Fortbildung für Pädagogen und Pädagoginnen im Elementarbereich angeboten, die sowohl das Konzept von BNE sowie Energie und Umwelt als inhaltliche Themenschwerpunkte festsetzte. Jeweils eine pädagogische Fachkraft pro Kita konnte kostenlos an dieser Fortbildung teilnehmen. Über kollegialen Austausch wurden Breitenwirkungen erzielt und zahlreiche Anregungen gegeben. Rund 150 Brandenburger Erzieher und Erzieherinnen konnten durch Leuchtpol fortgebildet werden.

Siehe auch www.leuchtpol.de und ergänzend <http://www.leuchtpol.de/regionalbueros-1/ost-b-bb-st/rueckblick/>

nung nach dem Erhalt der Umwelt und einem umfassenden Umweltschutz explizit vorhanden. Es werden somit bereits einzelne Aspekte der BNE mitgedacht, ohne sie jedoch als solche ausdrücklich zu benennen.

Themen der Nachhaltigkeitsdiskussion finden sich in ausgewählten Rahmenlehrplänen aller Schulstufen wieder. Durch die Rahmenlehrpläne sind die Voraussetzungen gegeben, den Anforderungen der Kultusministerkonferenz (KMK)-Empfehlung „Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Schule“ gerecht zu werden. Es wird auf fachübergreifende Themen und deren Bedeutung hingewiesen, an konkreten inhaltlichen Bezügen kann und soll Bildung für Nachhaltige Entwicklung somit in den Schulen realisiert werden. Damit wird dem komplexen fachübergreifenden und fächerverbindenden Grundanliegen des Nachhaltigkeitsgedankens Rechnung getragen.

Beispielhafte Ansätze sind im Fach Geographie zu finden mit seinen expliziten Forderungen der Einbeziehung von BNE in den Unterricht. Doch müssen diese Ansätze sich auch in den anderen Unterrichtsfächern wiederfinden (vgl. Kapitel 3).

BNE-Aktivitäten in der Schule sind nicht nur auf den Unterricht beschränkt. Die vielfältigen Erfahrungen der BLK-Modellversuche haben deutlich gemacht, dass neben unterrichtlichen Aktivitäten auch Prozesse der Schul- und Organisationsentwicklung eine wichtige Rolle spielen müssen, um so zu gewährleisten, dass alle Aspekte von BNE langfristig in der Schule verankert werden. So sind viele schulischen Aktivitäten noch immer stark personenbezogen, d.h. sie stehen und fallen mit dem Engagement der Lehrkräfte. Es kann sein, dass durch den Weggang einer Kontaktperson - wie in anderen thematischen Kontexten von Schule nicht anders - ein BNE-Projekt zu seinem verfrühten Ende kommt.

Schule sollte als Lernort verstanden werden. Im Kern geht es nicht nur darum, wie gelehrt wird, sondern auch wie eine Schule sich als Lernort präsentiert und wie sie eingebunden ist in das sie umgebende System (vgl. auch nachhaltige Bildungslandschaften, 2.4, Seite. 46). Bezüglich des Kompetenzerwerbs ist zu hinterfragen, welchen Bildungsauftrag sich die

Ein gutes Beispiel für das Miteinbeziehen der BNE-Richtlinien in den Schulalltag lässt sich bei den UNESCO-Projektschulen in Brandenburg finden. Bildung für Nachhaltige Entwicklung gehört neben Menschenrechtserziehung, UNESCO-Welterbe-Arbeit und Globalem Lernen zu den Kernbereichen der Arbeit der Projektschulen. Diese Schulen legen ihre jährlichen Schwerpunkte, zum Beispiel für die UNESCO-Projektwoche, in Anlehnung an die Jahresthemen der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung fest. Eine kontinuierliche Arbeit zeigt sich an Beispielen wie der inhaltlichen Ausgestaltung einer Schulpartnerschaft mit Themen der Nachhaltigkeit oder durch den Pausenkiosk, der Produkte aus dem Fairen Handel anbietet.

2012 beteiligten sich die UNESCO-Projektschulen am Internationalen Projekttag unter dem Motto „Hinter 'm Tellerrand geht 's weiter! Weltbewusst essen und leben“. Gemeinsam haben sie vor dem Rathaus der Stadt Frankfurt (Oder) die Bürger und Bürgerinnen zur Festtafel „Eine Welt“ eingeladen und Gerichte aus regionalen, biologisch erzeugten und fair gehandelten Zutaten angeboten. Mit begleitenden Informationen, Interviews und künstlerischen Aktionen wurde die Öffentlichkeit so auf die Problematik Ernährung und Nachhaltigkeit aufmerksam gemacht und zum Handeln bewegt.

Kontakt: Regionalkoordinatorin Liane Dimer UNESCO-Projektschulen im Land Brandenburg,

Telefon: 0335/4007580, E-Mail: lianedimer@online.de

Internet:

<http://www.upsschulen.de/schulen.php?suche=1&Bundesland=Brandenburg&sortierung=PLZ>

jeweilige Schule gibt bzw. die jeweilige Schule hat und diesen im Hinblick auf BNE zu ergänzen bzw. auszuweiten.

Unterstützt werden diese Aktivitäten in allen Schulformen durch die Schulämter, das MBJS³⁹, das LISUM³⁹ und freie Träger. Dabei unterliegen sie keiner zentralen Koordinierung oder Steuerung. Aktuell kommt es zu einer Umstrukturierung im Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen (BUSS), das bisher unter anderem für BNE zuständig war. Dies bietet die Chance, Prozesse der Schul- mit der Unterrichts- und Organisationsentwicklung zu verbinden. Um die Nachhaltigkeitsdiskussion in der Schullandschaft lebendig zu halten, ist es wichtig, dass dem BUSS die Beratungs- und Unterstützungsposition für BNE belassen wird. Schulen, die „sich auf den Weg gemacht haben“, sollten auch weiterhin die Möglichkeit einer zielgerichteten Unterstützung durch das BUSS, aber auch durch außerschulische Partnerinnen und Partner haben.

Die KMK-Empfehlungen und der von KMK und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) herausgegebene „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ stehen für einen einheitlichen und umfassenden Ansatz von BNE. Die konkrete Umsetzung im Schulleben - wie Schulprofile, aber auch Rahmenlehrpläne - muss jedoch thematisiert werden, will man in der Zukunft in der Lage sein, BNE im Schulalltag tatsächlich zu integrieren. Für die Rahmenlehrpläne bedeutet dies eine Überarbeitung, in deren Folge BNE als Leitlinie in allen Fächern und allen Schulstufen stärker vertreten ist. Dabei kann es nicht darum gehen, BNE als weiteren Zusatz bzw. weiteres Thema zu definieren, sondern es muss versucht werden, BNE-spezifische Kompetenzen und Inhalte mit den fachspezifischen Anforderungen zu verbinden. Hier besteht eine große Chance, wechselseitige Synergieeffekte weiter auszubauen. Dementsprechend zeichnet sich ab, dass auch die Inhalte von Lehrbüchern, Lehrmaterialien etc. zunehmend stärker auf die BNE-spezifische Wechselwirkung von Ökonomie, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bzw. die lokale, regionale, nationale und globale Ebene ausgerichtet werden müssen.

Handlungsbedarf lässt sich auch bei Schulträgern und Verwaltungen identifizieren. Um zu einem nachhaltig gestalteten Schulalltag zu gelangen, dürfen Entscheidungen der Mülltrennung, der Energieeffizienz, der Verwendung ökologisch vertretbarer Materialien, aber auch der EssensanbieterInnen nicht mehr aus einer rein wirtschaftlichen Perspektive diskutiert werden, sondern auch unter Beachtung globaler, ökologischer und sozialer Implikationen.

Für eine vollständige Umsetzung der BNE müssen alle Zielgruppen bedacht werden. Zu erwägen ist dabei, Fort- und Weiterbildungsangebote schulformübergreifend und für Schülerinnen und Schüler, für Lehrkräfte, Schulleitungen und auch Eltern zu organisieren. Diese müssen verbindend alle Entwicklungsdimensionen von BNE widerspiegeln. Für derartige Fragen wäre eine regionale Verantwortlichkeit, zum Beispiel innerhalb des BUSS, günstig. Auf diese Weise ließe sich ein wechselseitiger Austausch, eine sich ergänzende Qualifizierung oder ein Coaching aller BildungsakteurInnen erreichen.

Damit BNE tatsächlich alle Bereiche (z.B. Schulische Bildung, außerschulische Jugendbildung, etc., s. Einführung S. 6) umfassen kann und nicht auf einzelne Bereiche beschränkt bleibt, ist eine Verabredung auf gemeinsame Standards mit einer festgelegten Qualität unumgänglich. Hierfür sollte zur Prozessbegleitung eine integrierte Evaluation eingeführt wer-

³⁹ MBJS: Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg; LISUM: Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

den. Darüber hinaus könnten diese Vernetzungen des BNE-Prozesses durch den Bildungserver digital unterstützt werden.

2.2.3 Berufliche Bildung

Eine wichtige Aufgabe der Berufsschulen ist die Fachkräftesicherung. Zudem kann jedoch in den Berufsschulen eine Sensibilisierung für das Thema Nachhaltigkeit stattfinden, sowohl der Auszubildenden als auch der Betriebe. In diversen Lehrplänen sind Aspekte der Nachhaltigkeit bereits vertreten, jedoch wird BNE namentlich nie genannt oder nur in Ansätzen erfasst. So findet sich im Lehrplan für die Berufsschulen Brandenburgs ein Absatz mit dem Hinweis, dass eine gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bildung nur dann als sinnvoll zu erachten sei, wenn diese sich darauf ausrichtet, Zukunft zu gestalten und zu sichern. Nur mit Strategien der Nachhaltigkeit könne eine sichere Zukunft ermöglicht werden.

Auch der in BNE wichtige soziale Aspekt ist in den Lehrplänen der Berufsschulen zu finden. So sollen die Auszubildenden dazu angehalten werden, Toleranz zu üben, kulturelle Unterschiede anzunehmen und jedem Menschen seine eigenen demokratischen Rechte anzuerkennen.

Wie in den anderen Bildungsbereichen wird auch in der beruflichen Bildung BNE nicht als solche deklariert. Nachhaltigkeit wird zwar in diversen Unterkategorien oder bei verschiedenen Berufsgruppen erwähnt, aber nicht als BNE bezeichnet. Dabei ist gerade in der beruflichen Bildung BNE als wichtiger Themenkomplex mit

Um BNE tatsächlich im Feld der beruflichen Bildung etablieren zu können, ist eine enge Kooperation zwischen Schulen, Unternehmen, Kammern, Verbänden und Behörden notwendig. Es bedarf einer allgemeinen klaren Zielvorstellung mit vorgegebenen Richtlinien. Aktuell sind BNE-Bestrebungen meist an einzelne PädagogInnen oder Unternehmen gekoppelt. Um dem Problem des Fachkräftemangels frühzeitig entgegen zu wirken, wird von der Berufsbildungsstätte der Handwerkskammer Frankfurt/Oder in Hennickendorf das Modell des „Praxislernens“ für SchülerInnen der 7. und 8. Klasse angeboten.

Seit dem Schuljahr 2006/2007 eröffnet diese Orientierung jeweils über den Zeitraum von zwei Wochen für SchülerInnen die Möglichkeit, erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. In der ersten Woche durchlaufen die SchülerInnen fünf verschiedene Berufsfelder. Über praktische Übungen erwerben sie hier erste einfache handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten und können eigene handwerkliche Potenziale erkennen. Ziel ist es, erste Motivationen für eine spätere mögliche Berufswahl zu wecken. In der zweiten Woche besuchen die SchülerInnen eines der fünf von ihnen ausgewählten Berufsfelder, in dem sie dann komplexere Arbeitsaufgaben bewältigen müssen. Hergestellte Arbeitsstücke werden von den AusbilderInnen bewertet und eine erste differenzierte Einschätzung der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Einschätzung von Disziplin, Ordnung und Teamfähigkeit erfolgen. Mit diesem kurzen Praktikum soll den SchülerInnen ein Einblick in die reale Wirtschaft geboten werden. Gleichzeitig werden die sozialen Kompetenzen geschult als auch das ökologische Verhalten hinterfragt. Erste Erfolge dieses Projektes sind bereits zu verzeichnen, es interessieren sich wieder mehr SchulabgängerInnen für handwerkliche Berufe, sogar ein Stopp des Rückganges der Ausbildungsverträge im Handwerk ist zu verzeichnen.

Kontakt Gutes Beispiel: André Witkowski, Ressortleiter Unterricht/Planung Handwerkskammer Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf, Telefon: 033434/439-14,

E-Mail: andre.witkowski@hwk-ff.de.

Internet:

<http://www.hwkff.de/weiterbildung/projekte/berufsorientierung.html>

einer nachhaltigen Wirtschaft, einem sozialen Verhalten und einer ökologischen Verantwortung zu etablieren. Hier kann auch Einfluss auf die Arbeitswelt der Zukunft ausgeübt werden.

Allerdings kann eine nachhaltige Wirkung nur gesichert werden, wenn sowohl Bund und Land die Berufsorientierung finanziell flächendeckend und zeitlich unbegrenzt sicherstellen; bisher ist eine Förderung nur bis zum Schuljahr 2013/14 ermöglicht worden.

Somit findet BNE als wichtiges Oberziel Eingang in alle Bereichen der beruflichen Bildung. Erste Idee zur Umsetzung dieses Zieles ist es, die Vernetzung der betroffenen AkteurInnen zu ermöglichen. Dies kann dadurch geschehen, dass die AkteurInnen und Verantwortlichen der beruflichen Bildung in das Thema einbezogen werden, indem sie z.B. zum Runden Tisch BNE oder zu den Treffen der Steuerungsgruppe eingeladen werden.

2.2.4 Hochschulbereich

Einen wichtigen Beitrag zur BNE leisten auch die Hochschulen des Landes Brandenburg. Bei der gemeinsamen Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz mit der Deutschen UNESCO Kommission zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung wurden in den Jahren 2009 und 2010 ein Bekenntnis und eine Selbstverpflichtung, den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung verantwortlich mitzugestalten, festgeschrieben. Lehre, Forschung und Dienstleistungen sind zentrale Umsetzungsfelder der Hochschule. Als Bildungseinrichtungen haben sie die Chance, Studierende zu befähigen, die Gesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu gestalten. Als Forschungseinrichtungen agieren Hochschulen als Promotoren der Wissensgenerierung. Im Bereich des Erststudiums wird den Studierenden in den unterschiedlichen Studiengängen Wissen, aber auch ein Verständnis von Nachhaltigkeit vermittelt. So finden sich zum Beispiel in den technischen Studiengängen Lehrveranstaltungen zu nachhaltigen Energien, in den Sozialwissenschaften wird unter anderem die Wichtigkeit eines friedvollen und fairen Miteinanders vermittelt, und die Universität Potsdam bietet einen eigenen Studiengang zu „Ökologie, Evolution, Naturschutz“ an.

Das Land Brandenburg verfügt mit der HNEE im Bereich der Nachhaltigkeit über eine Vorzeigehochschule. Die ersten Anfänge der Hochschule reichen bis in das Jahr 1821 zurück. Heute lässt sich das Forschungsfeld der Hochschule in vier Fachbereiche einteilen: Wald und Umwelt, Landschaftsnutzung und Naturschutz, Holztechnik sowie Nachhaltige Wirtschaft. Mit diesen allgemeinen Wissenschaftsfeldern werden unterschiedliche Studiengänge wie „Global Change Management“, „Ökolandbau und Vermarktung“ oder auch „Regionalentwicklung und Naturschutz“ angeboten.

Im Masterstudiengang „Regionalentwicklung und Naturschutz“ wurde BNE explizit in die Spezialisierungsrichtung ‚Umweltbildung/ Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘ erfolgreich implementiert. Studierende werden zu interdisziplinären Fachleuten ausgebildet, die in der Lage sind, endogene Potentiale von Regionen zu erkennen und regionale Entwicklungsprozesse im Sinne der Nachhaltigkeit zu gestalten. Insbesondere die Befähigung der Studierenden zur Gestaltung und Steuerung von (BNE-) Bildungsprozessen in einem regionalen Kontext ist zentrales Ziel der Spezialisierung. Die Hochschule trägt den selbst gewählten Auftrag der BNE nicht nur an Studierende weiter, sondern ermöglicht ebenso Weiterbildung für interessierte Erwachsene. So bietet sie unter anderem ein BNE-Qualifizierungsprogramm („7 auf einen Streich“) für AkteurInnen aus den Bereichen Umweltbildung, Globales Lernen und Politische Bildung an.

Kontakt Gutes Beispiel: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Friedrich-Ebert-Straße 28, 16225 Eberswalde, Telefon: 03334/657-0, E-Mail: hmolitor@hnee.de, Internet: <http://www.hnee.de/>

Ein Studium begründet sich durch fixierte Curricula. Durch eine mögliche Festschreibung von Inhalten nachhaltiger Entwicklung in diese „Lehrpläne“ besteht die Chance, BNE langfristig an Hochschulen zu implementieren. So absolvieren bereits an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) alle Studierenden des ersten Semesters fächerübergreifend die Vorlesungsreihe „Einführung in die nachhaltige Entwicklung“.

In Bezug auf die Ausbildung junger Menschen für die Praxis der Bildung für Nachhaltige Entwicklung sind vor allem die Lehramtsstudiengänge interessant, die an der Universität Potsdam konzentriert sind. Hier ergibt sich allerdings das Problem, dass nachhaltiges Handeln nur in den Rahmenlehrplänen der Sekundarstufe I in einem kurzen, siebenzeiligen Absatz in der Präambel genannt wird. Dementsprechend gibt es wenig Anlass für die Fächer, nachhaltige Entwicklung zu einem Bestandteil der Lehramtsausbildung zu machen. Eine Ausnahme bildet hier der Rahmenlehrplan des Fachs Geographie, der in der 10. Klasse das Thema „Globale Zukunftsszenarien und Wege zur Nachhaltigkeit auf lokaler und globaler Ebene“ vorsieht. Dementsprechend wurde in der Geographiedidaktik ein entsprechendes Projektseminar in Kooperation mit freien Trägern aus Berlin und Potsdam durchgeführt.

Für die Zukunft ist eine allgemeine Richtlinie der BNE für die Hochschulen notwendig. Selten wird das gesamte Spektrum der Nachhaltigkeit vermittelt, meist werden den Studiengängen entsprechend nur einzelne Bereiche der BNE diskutiert. Hier wäre der interdisziplinäre Zugang stärker zu betonen.

Wie in allen anderen Institutionen stellt sich auch an den Hochschulen die Frage nach der Umsetzung der Nachhaltigkeit im Alltag. Die Auswahl der EssensanbieterInnen ist genauso zu diskutieren wie der Einsatz von energiesparenden Technologien oder das Engagement in entwicklungspolitischen Kontexten. Hochschulen sind Ressourcen verbrauchende Unternehmen, durch einen nachhaltigen Umgang mit diesen könnten sie sich zu vorbildlichen Organisationen entwickeln. Die Hochschulen in Cottbus und Eberswalde haben diese Herausforderung bereits angenommen. Die EMAS-Zertifizierung bescheinigt beiden Hochschulen ein funktionierendes Umweltmanagement. Die breite Brandenburger Wissenschaftslandschaft generiert ständig neues Wissen, das in Zusammenhang mit Nachhaltigkeit gesetzt werden kann. Zu nennen sind hier beispielsweise das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung oder das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung in Müncheberg. Einerseits werden hier erlangte neue Erkenntnisse an Studierende weiter gegeben, andererseits werden Lösungen zu regionalen oder globalen Problemen über diverse Vernetzungen der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Oberziel ist es, durch Verankerung von BNE im Hochschulbereich die Studierenden zu befähigen, die Gesellschaft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Als Forschungseinrichtungen agieren Hochschulen als Promotoren der Wissensgenerierung.

2.3 Handlungsfeld 2: Außerschulische und informelle Bildung

Bildung für nachhaltige Entwicklung nimmt mit der Bildungsarbeit in weiteren Bildungsbereichen unterschiedlicher AkteurInnen der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung eine wichtige Rolle ein. Oftmals kommt dabei jedoch nicht explizit zum Ausdruck, dass es sich bei den vielfältigen Bildungsangeboten zu Themen wie Regionalentwicklung, Demokratiebildung, Entwicklungszusammenarbeit oder Umweltbildung um Bildung für nachhaltige Entwicklung handelt. Im Folgenden werden einzelne wesentliche AkteurInnen der außerschulischen und informellen Bildung des Landes Brandenburgs dargestellt, die das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung erfolgreich in ihre Arbeit implementiert haben. Die

folgenden Beispiele stellen einen kleinen Ausschnitt des umfangreichen Angebots der außerschulischen Bildung in Brandenburg dar.

2.3.1 Erwachsenenbildung

Nachhaltigkeit erfordert vernetztes und kausales Denken sowie eine kritische Auseinandersetzung mit Lebensstilen und Werten. Die Erwachsenenbildung hat die Aufgabe, dieses zu unterstützen, umfassend über die vielfältigen Aspekte nachhaltiger Entwicklung zu informieren sowie gesellschaftliches Bewusstsein und individuelle Handlungskompetenzen zu fördern. Es geht darum, den Nachhaltigkeitsgedanken in bestehende Angebote zu integrieren und Nachhaltigkeit in allen Themen und in den Institutionen zu verankern.

Die Erwachsenenbildung im Land Brandenburg bietet sowohl durch ihre inhaltliche Breite als auch durch ihre flächendeckende Präsenz vielfältige Möglichkeiten, die Themen nachhaltiger Entwicklung, auch generationsübergreifend, zu bearbeiten. Erwachsene aller Altersgruppen werden angesprochen. Über Angebote z.B. der „Jungen Volkshochschule“, der Familien- oder der Seniorenbildung werden Themen auch alters- bzw. lebensweltspezifisch aufgegriffen.

Die didaktischen Prinzipien der Bildung für nachhaltige Entwicklung - Teilnehmerzentrierung, Erfahrungs- und Biografie-Orientierung, aktivierende Methoden, Handlungsorientierung, ganzheitliches Lernen als Einbeziehen aller Sinne, die Wahrnehmung von Emotionen ebenso wie Reflexivität und Wissenschaftlichkeit – gehören seit vielen Jahren zum pädagogischen Selbstverständnis der Erwachsenenbildung und kommen in allen Themenbereichen von BNE zum Tragen. Freie sowie kommunale Träger der politischen, allgemeinen, kulturellen und ökologischen Bildung machen die Themen Gesellschaft und Soziale Gerechtigkeit, Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Ökologische Nachhaltigkeit, Demokratische Prozesse und Entwicklungspolitik seit Jahren zum Gegenstand ihrer Bildungsangebote, ohne dabei explizit das Konzept der BNE zu erwähnen. So werden beispielsweise Seminare, Workshops und Exkursionen u.a. mit den Schwerpunkten „AkteurInnen und Ideen der Entwicklungszusammenarbeit“, „Regionalentwicklung der Region Oderland-Spree“, „Bürgerschaftliches Engagement in der Prignitz“ oder „Ressourcenknappheit“ für Erwachsene im Land Brandenburg durchgeführt. Einige der Angebote sind themenübergreifend und interdisziplinär angelegt, veranschaulichen den Zusammenhang der einzelnen Schwerpunkte von BNE und schaffen Verbindungen zwischen den unterschiedlichen

Ein erfolgreiches Beispiel, das sich auf das Konzept der Bildung für Nachhaltige Entwicklung stützt, ist das von der Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung initiierte Projekt PoLaR – Politische Bildung im ländlichen Raum. Hintergrund des 3-jährigen Projekts ist der Bedarf an politischer Bildung in den ländlichen Gebieten Brandenburgs mit eingeschränktem Zugang zu außerschulischen Bildungsangeboten. In Zusammenarbeit mit engagierten KoordinatorInnen, Mitgliedsorganisationen und KooperationspartnerInnen werden zum Beispiel kreative Workshops, interaktive Vorträge und kritische Gesprächsrunden umgesetzt mit dem Ziel, Menschen im ländlichen Raum anzuregen und zu unterstützen, politisches Geschehen als Mitmachaufforderung zu begreifen und zivilgesellschaftliches Engagement, Bürgerbeteiligung, nachhaltiges Bewusstsein und damit nachhaltige Entwicklung in ländlichen Gebieten zu fördern. Themenschwerpunkte sind dabei u.a. regionale Entwicklung und Nachhaltigkeit, Demokratieverständnis, ländliche ökonomische und ökologische Probleme, Energiefragen oder die Dorfgeschichte.

Kontakt Gutes Beispiel: Landesarbeitsgemeinschaft für - politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e.V., Schulstr. 9, 14482 Potsdam, Telefon: 0331/5813227, E-Mail: info@lag-brandenburg.de, Internet: http://www.lagbrandenburg.de/menu3_1.html

Programmbereichen. Ein besonderes Augenmerk wird bei der Umsetzung von Bildungsangeboten für Erwachsene auf die Entwicklung von zivilgesellschaftlichem Engagement, Ausbildung von Handlungskompetenzen und Partizipation gelegt.

Die Diskussion und Vermittlung der Nachhaltigkeitsstrategie und umstrittener Themen wie der Umgang mit der Braunkohle, die Reform der Landkreise oder der Ausbau erneuerbarer Energien bedürfen einer effektiven und vielseitigen Kommunikation mit der Bevölkerung.

Dabei leistet die Erwachsenenbildung einen entscheidenden Beitrag. Deshalb sind die Ausweitung von Bildungsaktivitäten in diesem Bereich sowie der Ausbau entsprechender Ressourcen unerlässlich. Die zu geringen und unsicher zur Verfügung stehenden Mittel führen jedoch dazu, dass engagierte und qualifizierte AkteurInnen nur eingeschränkt tätig werden können und zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Viele Menschen begegnen dem Thema Nachhaltige Entwicklung mit Skepsis und Abwehr und erwarten zusätzliche Belastungen. Es gilt also eine Sprache zu finden, die neugierig macht, ermutigt und nicht abschreckt. Darüber hinaus ist die Anwendung attraktiver und handlungsorientierter Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung wie z.B. Projektarbeit, Erkundungen und Fachexkursionen, Rollen- und Planspiele und Methoden kultureller Bildung unabdingbar.

In den Bildungseinrichtungen selbst kann das Bewusstsein für Nachhaltigkeit noch vertieft werden. Noch gibt es in den wenigsten Fällen ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept, das sowohl die Organisations- und Personalentwicklung als auch die programmatische Bildungsarbeit mit einschließt. Daher sollten die Leitbilder auf Nachhaltigkeit überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden. Die Vernetzungen und Kooperationen mit weiteren AkteurInnen (z.B. Besucherinformationszentren der Großschutzgebiete, Umweltbildungseinrichtungen, entwicklungspolitische Gruppen, Bauern- und Tourismusverbänden) stehen erst am Anfang und sind oftmals noch lokal begrenzt. Weitere Synergieeffekte können noch erzielt werden. Nebst der Thematisierung umfangreicher Aspekte nachhaltiger Entwicklung, die bereits von vielen AkteurInnen und -innen der Erwachsenenbildung umgesetzt wird, empfiehlt sich die Initiierung verschiedener Bildungsveranstaltungen hin zum ‚nachhaltigen Landkreis‘ respektive zur ‚nachhaltigen Stadt‘ durch öffentliche Verwaltungen, kommunale Volkshochschulen und freie Träger.

2.3.2 Kinder und Jugendbildung

Das Land Brandenburg verfügt über eine breite Landschaft an Jugendverbänden, Jugendbildungsstätten und weiteren freien Trägern, die sich mit umfangreichen Bildungs- und Freizeitangeboten an Kinder und Jugendliche wenden. Viele der in der Kinder- und Jugendarbeit behandelten Inhalte wie Gesellschaft und Soziale Gerechtigkeit, Interkulturalität, Ökologische Nachhaltigkeit, Demokratische Prozesse und Globale Zusammenhänge sind Gegenstand von Bildung für Nachhaltige Entwicklung, ohne dass dieses Konzept ausdrücklich benannt wird.

Mit Hilfe von speziell konzipierten und praxisorientierten Programmen, Aktivitäten und Projekten schaffen die genannten Institutionen Orte für selbstbestimmtes Lernen in einem kooperativ und professionell gestalteten Rahmen. Sie tragen bei zur Stärkung ehrenamtlichen Engagements, fördern Motivation für Beteiligung und erlauben es, die eigene Entwicklung und die Erfahrungen in Schule und Ausbildung sowie in formellen Lernprozessen gemeinsam zu reflektieren und eigene Ziele zu entwickeln. Sie fördern Gestaltungskompetenz, die notwendig ist, um Wissen auch anzuwenden, vorausschauend zu denken, autonom zu handeln und bei gesellschaftlichen Prozessen mitentscheiden zu können. Es bedarf dieser Angebote, um Kinder und Jugendliche bereits im frühen Alter für den Gedanken der nachhaltigen

gen Entwicklung zu sensibilisieren. Politische Bildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung soll Jugendliche unterstützen, sich in einer komplexen, von Krisen geprägten, globalisierten Welt zu orientieren. (vgl. auch Kapitel Politische Bildung, s. dazu auch zum Themenfeld Politische Bildung S. 43ff)

In Kooperation mit dem Landesjugendring Brandenburg werden gemeinsam Themenschwerpunkte entwickelt und profiliert, die in der Bildungsarbeit der Kinder- und Jugendeinrichtungen implementiert werden. Weitere Kooperationen bestehen mit Schulen und unterschiedlichen Bildungsträgern.

Ein Seminarschwerpunkt der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie SchülerInnen ist Demokratie und Mitbestimmung. Zentrales Anliegen ist dabei die Förderung einer demokratischen Alltagskultur. Zum einen wird die politische Kritik- und Urteilsfähigkeit der Jugendlichen gestärkt, zum anderen wird die Handlungsfähigkeit in Ausbildung, Beruf und Betrieb gefördert. Dazu gehört neben der lebendigen Erfahrung solidarischen Umgangs miteinander auch die Förderung sozialer Kompetenzen, kritischen Denkens und der auf Interkulturelle bzw. Transkulturelle Zusammenhänge ausgerichteten Fähigkeiten. Insbesondere das Erlernen von konstruktiver Konfliktbewältigung und das Aushalten basisdemokratischer Entscheidungsfindung erfahren viele Jugendliche als Bereicherung. Jugendliche unterschiedlicher Herkunft sollen motiviert und befähigt werden, ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Dabei gilt es, neben der Klärung und Formulierung eigener Interessen auch die Thematisierung und Reflexion von ökonomischen und gesellschaftlichen Verdrängungs- und Ausgrenzungsmechanismen zu ermöglichen.

Des Weiteren gehören Aktivitäten und Seminare zum Programm der Kinder- und Jugendorganisationen, die nachhaltige Entwicklung im Sinne von Umweltbildung zum Gegenstand haben und globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel oder globale Gerechtigkeit beinhalten. Diese Angebote haben zum Ziel, die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ursachen dieser Probleme zu verstehen.

Das Thema Globalisierung ist ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit der Jugendverbände. Hier werden den Jugendlichen die Konzepte Weltwirtschaft, soziale Ungleichheit, Nord-Süd-Verhältnis und Fairer Handel nah gebracht. Sie beschäftigen sich mit dem Begriff der Globalisierung auf politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. Es werden Beispiele

Eine erfolgreiche Akteurin der BNE-Arbeit in der Kinder- und Jugendbildung ist die DGB-Jugendbildungsstätte Flecken Zechlin, die u.a. Ökologieseminare am Beispiel von Wasser organisiert. Dabei geht es darum, den TeilnehmerInnen die Dimensionen von Wasser sowie die ökologische und wirtschaftliche Bedeutung von Wasser zu verdeutlichen und das Thema Kriege um Wasser sowie den Zugang zu sauberem Trinkwasser zu diskutieren. Im Vordergrund steht dabei das Erleben der Natur in der Umgebung der Rheinsberger Seenplatte mit allen Sinnen. Mit Hilfe kreativer und erlebnispädagogischer Übungen werden sie motiviert, sich jenseits eingefahrener Konsummuster neuen Eindrücken zu öffnen und sich mit ökologischen Fragen auseinanderzusetzen. Nur vor dem Hintergrund einer Wertschätzung von Natur macht die Auseinandersetzung mit den ökologischen Problemen des 21. Jahrhunderts Sinn. Mittels selbst durchgeführter Wasserproben überprüfen sie die Wasserqualität und beschäftigen sich mit den vielschichtigen Folgen von Umweltverschmutzung. Ein Planspiel ermöglicht das Kennenlernen unterschiedlicher Interessen und daraus resultierender Konflikte.

*Kontakt Gutes Beispiel: DGB-Jugendbildungsstätte,
Kirschallee, 16837 Flecken Zechlin,
Telefon: 033923/740-0, E-Mail: martina.panke@dgbjugendbildungsstaette.de,
Internet: <http://www.dgbjugendbildungsstaette.de>*

aufgezeigt, wo sie Globalisierung betrifft und wie sie sich auf ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse auswirkt. Die Jugendlichen erörtern Themenschwerpunkte wie Soziale Gerechtigkeit, die Weltweite Verteilung von Ressourcen, Globale Migration, Internationale Kapital- und Warenströme, das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie, das Handeln von Nicht-Regierungsorganisationen oder Politische Handlungsoptionen von Globalisierungskritikern. Die Jugendlichen nähern sich der komplexen Thematik Schritt für Schritt, um Zusammenhänge zu verstehen und über Entwicklungen zu diskutieren.

Im Kapitel 3 wird diesem Themenschwerpunkt kein eigenes Oberziel gewidmet, da alle hier formulierten Anforderungen in den anderen Oberzielen und Themenbereichen bereits mit abgedeckt werden. Hervorzuheben ist aber hier die wichtige Bedeutung von BNE in der Kinder- und Jugendbildung, die in allen Bereichen und bei allen Methoden besondere Beachtung finden sollte.

2.3.3 Außerschulische Umweltbildung

In Brandenburg wird die Umweltbildung von vielen unterschiedlichen AkteurInnen getragen und mit qualifizierten Angeboten an die breite Öffentlichkeit gebracht. Es gibt zahlreiche Umweltbildungseinrichtungen, aber auch EinzelanbieterInnen sowie Umweltverbände. Hier sind besonders die Jugendorganisationen zu nennen. So gibt es im Land Brandenburg unterschiedliche Verbände, die sich im Bereich der Umweltbildung engagieren und vielfältige Bildungsprogramme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten. Mithilfe von praxisnahen Workshops, Projektstunden und Exkursionen werden Themen wie Globalisierung und nachhaltiges Leben auf kreative Weise vermittelt. Projekte wie zum Beispiel „Naturerlebnis“, „Konsumkritische Stadtführung“ und „WASSERLEBNIS“ richten sich an Kindergruppen, interessierte Jugendliche und Erwachsene. Die Nachhaltigkeitsworkshops zu den Themen Wasser, Energie und Ressourcen, Ernährung und Landwirtschaft oder Kulturen und Konsum in Zusammenhang mit Globalisierung sind speziell für Schulklassen konzipierte Programme, die im Rahmen von Projekttagen in Kooperation mit Schulen Brandenburgs umgesetzt werden. Darüber hinaus bieten die Verbände Seminare und Multiplikatorenschulungen für Jugendliche und Erwachsene an. Ein Großteil der AkteurInnen aus der Umweltbildung vernetzen sich unter dem Dach der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg e.V. (ANU).

Ein weiteres Potenzial für Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Land Brandenburg stellen die 15 Großschutzgebiete dar, die ein

Die Naturwacht Brandenburg bietet im Rahmen ihres etablierten Junior-Ranger-Programms Kindern in ländlichen Regionen Brandenburgs die Möglichkeit, sich intensiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und in Projekten den Zusammenhängen zwischen Naturlandschaft, Nutzung und persönlicher Verantwortung auf die Spur zu kommen. Das Programm „Freiwillige in Parks“ ermutigt Jugendliche und Erwachsene, sich für ihr Großschutzgebiet zu engagieren und dabei ihr eigenes Lebensumfeld mit zu gestalten. Beide Programme bieten optimale Angebote, um Wissen aufzubauen, Kompetenzen zu entwickeln und persönliche Handlungsfelder zu entdecken. Das 2012 in Dienst gestellte Forschungsschiff „Solar Explorer“ ist ein gutes Beispiel für die Verknüpfung von außerschulischer und schulischer Bildung. Hier wird das Klassenzimmer nach draußen verlegt, und in Forschungsbausteinen kann die Theorie erprobt und in reale Zusammenhänge gestellt werden. Die Rucksackschulen und weitere Angebote der Naturwacht Brandenburg entsprechen ebenfalls diesem Anspruch. Programme der Naturwacht Brandenburg: Junior-Ranger-Programm, „Freiwillige in Parks“, 2012 in Dienst gestelltes Forschungsschiff „Solar Explorer“ im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Es ermöglicht Interessierten jedes Alters eine vielfältige und interaktive Auseinandersetzung mit konkreten Fragen und Problemen der nachhaltigen Entwicklung.

Drittel der Gesamtfläche des Landes einnehmen. Diese Nationalen Naturlandschaften Brandenburgs sind Modellregionen, in denen nachhaltige, umwelt- und sozialverträgliche und ökonomisch tragfähige Landnutzungen entwickelt und erprobt werden. Die Verwaltungen der Großschutzgebiete und deren Besucherinformationszentren koordinieren Lernprozesse im Zusammenhang mit der Umwelt- und Regionalentwicklung und dem jeweiligen kommunalen Umfeld. In ihren Bildungsangeboten für nachhaltige Entwicklung stehen das Erleben, Mitmachen, gemeinsame Planen, das Verstehen von Zusammenhängen und Entdecken neuer Perspektiven im Mittelpunkt.

Dabei kommt eine besondere Verantwortung den Biosphärenreservaten zu, die im Rahmen des UNESCO-Weltprogramms „man and biosphere“ als Modellregionen und Lernorte Nachhaltiger Entwicklung dienen.

Der ANU Brandenburg ist es durch Qualifizierungen gelungen, in den letzten Jahren BildungsanbieterInnen das Konzept der BNE näher zu bringen und Anregungen für den Bildungsalltag zu geben. So ist zu erkennen, dass BildungsakteurInnen ihre bisherigen Angebote zunehmend um die Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung weiterentwickeln. Im Rahmen einer Qualifizierungsreihe durch die ANU, bestehend aus fünf Modulen, wurden erste Schritte in diese Richtung getan. Eine weitere Qualifizierung zum zertifizierten Anbieter der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird von November 2012 bis zum Jahr 2014 von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) in Kooperation mit der ANU Brandenburg und der Brandenburger BNE-AG angeboten. Weitere Qualifizierungsangebote sind jedoch unerlässlich.

Es gibt kompetente, inzwischen gut vernetzte Ansprechpartner im Land. So wurde 2009 die Brandenburger BNE-AG gegründet. Diese arbeitet interdisziplinär, institutionsübergreifend und ehrenamtlich zu Themen der BNE und hat das Ziel, eine Weiterqualifizierung der Umweltbildungseinrichtungen in Brandenburg und interessierter Gruppen in Richtung Bildung für Nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Wesentliche Stützen und Kooperationspartner von BNE im Land sind außerschulische Anbieter, die gemeinsam mit Kitas, Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe Programme im Bereich BNE konzipieren und umsetzen können. Dieses Potenzial wird noch nicht ausreichend genutzt. So gibt es seit 2004 die Rahmenvereinbarung zwischen dem MBSJ, dem Netzwerk entwicklungspolitischer Gruppen, Initiativen und Vereine im Land Brandenburg (VENROB) und der ANU Brandenburg zur Kooperation mit Ganztagschulen. Die Vereinbarung bildet den Rahmen für die Zusammenarbeit der Schulen im Land Brandenburg und den Mitgliedern der Landesverbände. Ziel ist es, ein außer-

Ein erfolgreiches Beispiel außerschulischer Umweltbildung war die Weiterbildungsreihe „Eine Hand voll Wissen - Mit Umweltbildung in die Selbständigkeit“ der ANU Brandenburg. Wesentliches Ziel des Projektes war es, die TeilnehmerInnen zu befähigen, eine wirtschaftlich tragfähige Existenz im Bereich der Umweltbildung aufbauen zu können. Zudem sollte das Projekt Neueinsteiger zum Schritt in die Selbständigkeit ermutigen und befähigen sowie bereits tätige UmweltbildnerInnen professionalisieren. In fünf praxisorientierten Modulen zu wesentlichen Schlüsselqualifikationen und Methodenkompetenzen für die Selbständigkeit in der Umweltbildung wurden die TeilnehmerInnen mit dem Bildungskonzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vertraut gemacht. Die Weiterbildung wird durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gefördert und mit Mitteln des Landes Brandenburg kofinanziert.

Kontakt Gutes Beispiel: ANU Brandenburg e.V., Lindenstraße 34, 14467 Potsdam, Telefon: 0331/2015515, E-Mail: info@anubrandenburg.de, Internet: <http://www.anu-brandenburg.de/>

unterrichtliches Angebot im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung für möglichst alle SchülerInnen sicherzustellen. Leider findet dieses in der Praxis jedoch kaum eine Relevanz.

Für die praktische Umsetzung ist es unerlässlich, die Existenz der BNE-BeraterInnen in den jeweiligen Schulamtsbezirken sicher zu stellen. Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen sind zu initiieren und zu begleiten. Hierzu gehören u.a. KITAS, Jugendverbände, Träger der Jugendhilfe, Ausbildungsbetriebe.

Um den Stellenwert von BNE durch PädagogInnen zu fördern, ist es dringend notwendig, dass in die Curricula sämtlicher pädagogischer Berufe und Fortbildungen Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung verankert und das Erfahrbar-Machen des Konzeptes BNE gewährleistet wird. Eine Sensibilisierung der PädagogInnen könnte auch die Kooperation mit BNE-AnbieterInnen erleichtern.

Durch die Kleinprojektförderung im Rahmen der Aktionen für die Nachhaltigkeit „Gesunde Umwelt – Unsere Zukunft im Land Brandenburg“ und „Nachhaltige Entwicklung – Lokale Agenda 21 im Land Brandenburg“ werden im Jahr zwischen 50 und 60 zum Großteil ehrenamtlich motivierte Projekte gefördert. Das Themenspektrum der umgesetzten Projekte ist sehr breit gefächert, und in den letzten Jahren zeichnet sich ab, dass sich die AkteurInnen vermehrt Themen der Nachhaltigen Entwicklung widmen und Projekte mit einer beeindruckenden Breitenwirksamkeit umsetzen. Kritisch zu hinterfragen ist jedoch, ob die gegenwärtige finanzielle Unterstützung tatsächlich Sach- und Honorarkosten deckt. Oft können unter diesen Bedingungen Angebote nur durch ein außerordentliches Engagement der AkteurInnen bereitgestellt werden.

2.3.4 Themenfeld Waldbezogene Umweltbildung (Waldpädagogik)

Im Bildungsbereich der Waldpädagogik wird BNE als Herausforderung gesehen, in der Bevölkerung nachhaltig das Bewusstsein für die Bedeutung des Waldes, u.a. für die globale Klimaentwicklung, zu fördern. Damit einher geht die Vermittlung der Notwendigkeit einer nachhaltigen forstwirtschaftlichen Nutzung der Wälder. Dabei sollen insbesondere Kinder und Jugendliche am Beispiel Wald und Forstwirtschaft über regionale und globale ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge aufgeklärt werden. Es sollen Kenntnisse vermittelt werden, die einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur ermöglichen. Hierbei ist es wichtig, die Qualität der waldpädagogischen Arbeit durch qualifizierte MitarbeiterInnen zu sichern und an den BNE-Kriterien orientierte An-

Ein erfolgreiches Beispiel im Bereich der Waldpädagogik ist die Waldschule „Am Roggebusch“ in Müllrose, die bereits 1993 als erste Einrichtung dieser Art in direkter Trägerschaft der Landesforstverwaltung Brandenburg gegründet wurde. Die Angebote werden ständig weiterentwickelt und orientieren sich an den Zielen der BNE. Hier wurde 1994 das erste „Waldtheater“ als neues didaktisches Waldschulangebot, das seit 2001 patentrechtlich geschützt ist, etabliert.

Ebenfalls in Müllrose entstand das Waldbuch „Grünli“ mit seinem hölzernen Einband. Es liegt mittlerweile in 3. Auflage vor und wurde 2010 anlässlich des Weltumwelttages als bestes brandenburgisches Naturlehrmittel ausgezeichnet. Die Waldschule arbeitet eng mit der Universität Viadrina in Frankfurt Oder, mit der HNE in Eberswalde sowie zahlreichen regionalen Vereinen und Unternehmen zusammen.

Kontakt Gutes Beispiel: Waldschule am Rogge-Busch, Kirchsteig 3, 15299 Müllrose,

Roland Boljahn, Telefon: 033606/4962,

Internet: www.forst.brandenburg.de/sixcms/detail.php/534829

gebote auszubauen.

Laut Waldgesetz des Landes Brandenburg hat die Forstbehörde zu gewährleisten, dass die Aufgabe „waldbezogene Bildungs- und Erziehungsarbeit (Waldpädagogik)“ hinreichend erfüllt wird. Die Landesforstverwaltung verfügt flächendeckend über verschiedene waldpädagogische Einrichtungen und Angebote, die sich in erster Linie an SchülerInnen richten. Die Angebote werden oft in Zusammenarbeit mit Vereinen und Verbänden zusammengestellt und orientieren sich weitestgehend an den BNE-Kriterien. Die wichtigsten Partner der Forstwirtschaft sind Schulen, da die meisten Angebote für Schulklassen entwickelt werden. Der Landesbetrieb Forst bildet sein Personal in Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) zu staatlich zertifizierten WaldpädagogInnen weiter. In den letzten Jahren war ein Ansteigen der Nachfrage nach waldpädagogischen BNE-Veranstaltungen zu verzeichnen, die bei gleich bleibender Personal- und Finanzausstattung nur schwer bedient werden kann. Umfang und Qualität der Angebote müssten daher entsprechend angepasst werden. Die Kooperation der Forstverwaltung muss zum einen mit Schulen, zum anderen mit den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen auf allen Ebenen qualifiziert und ausgebaut werden. Eine grundlegende Voraussetzung dafür ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für BNE-orientierte Angebote.

2.3.5 Themenfeld Globales Lernen

Orientiert an dem Leitbild nachhaltiger Entwicklung ordnen die AkteurInnen Globalen Lernens in Brandenburg ihre Aktivitäten im Grundsatz der BNE zu sowie seit 2005 auch in die Umsetzung der UN-Dekade. Dabei verweist der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENROB) auf spezifische Aspekte, welche das Globale Lernen in die BNE einbringen möchte. Bereits 2005 hat sich VENROB dafür ausgesprochen, das Leitbild einer global zukunftsfähigen Entwicklung in unserem Bildungswesen wirkungsvoll zu verankern, die globale und entwicklungspolitische Dimension einer Bildung für nachhaltige Entwicklung deutlicher zu akzentuieren sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen bei der Umsetzung der Dekade zu stärken.

Einer der Akteure im Bereich des globalen Lernens, der das Konzept BNE stark in seiner Arbeit verankert hat, ist die RAA Brandenburg – Regionale Arbeitsstellen für Bildung und Demokratie. Die RAA realisiert vielfältige Angebote zum Thema Globales

Ein Schwerpunkt des Globalen Lernens in Brandenburg sind seit 2004 die Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT), die sich thematisch an den Jahres-themen der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung orientieren. Sie werden von einer Koordinierungsgruppe aus 6 – 8 freien Trägern und engagierten PartnerInnen ganzjährig vorbereitet, durchgeführt und evaluiert. Die Schirmherrschaft haben bisher die jeweiligen Minister für Bildung, Jugend und Sport Brandenburgs übernommen. Die alljährlich im Herbst organisierten BREBITs können auf jeweils ca. 3.500 bis 4.000 Teilnehmende bei mehr als 130 Veranstaltungen verweisen, wobei das Gros schulische Projektstage sind. Zentrale methodische Ansätze sind die Sichtbarmachung von Zusammenhängen zwischen globaler, nationaler und lokaler Ebene sowie das Aufzeigen kollektiver und individueller Handlungsoptionen. Jahresmotto der BREBIT 2012 ist „Dinner for one – oder für alle? Unsere Welt zwischen Hunger und Überfluss“. 4 Wochen lang werden vielfältige Workshops, Projektstage und Veranstaltungen für alle Altersgruppen zum Thema Ernährung im globalen Kontext von qualifizierten ReferentInnen angeboten.

Kontakt Gutes Beispiel: Koordinierungsgruppe BREBIT, Benzstraße 11/12, 14482 Potsdam, Telefon: 0331/7478025, E-Mail: info@brebit.org, Internet: www.brebit.org

Lernen und BNE für alle Zielgruppen. So vermittelt, unterstützt und berät die Organisation zum Beispiel bei der Gestaltung von Süd-Nord-Schulpartnerschaften und organisiert Jugendbegegnungen in Tansania. Auch der Verein Carpus e.V. widmet sich Projekten der Entwicklungszusammenarbeit und des globalen Lernens. Die praxisorientierte Bildungsarbeit des Vereins an schulischen und außerschulischen Einrichtungen des Landes Brandenburg dreht sich u.a. um das Thema Fairer Handel, das Schülern auf attraktive Weise näher gebracht wird. Der Projekttag „Macht Schokolade glücklich?“ veranschaulicht zum Beispiel Herkunft und Anbau von Kakao, die Lebensbedingungen von Kakaobauern in Asien und Afrika und den Weg des Kakaos nach Europa.

Kritisch zu erwähnen sind jedoch die personell-strukturellen Probleme der Freien Träger, die im Bereich des Globalen Lernens tätig sind. Es gibt in Brandenburg nicht mehr als ein Dutzend Organisationen, verstärkt durch einige freiberufliche ReferentInnen, die Globales Lernen in unterschiedlichen Formaten anbieten. Durch teilweise Ehrenamtlichkeit und diskontinuierliche Förderungen begrenzt, was aufgrund der Größe des Flächenlandes insbesondere ins Gewicht fällt, würde sich durch ihre strukturelle Absicherung und ihre systematische Einbeziehung in die etablierten Bildungssysteme deutlich mehr Wirkung erzielen lassen. Damit könnte u.a. sichergestellt werden, dass die 2004 geschlossene Vereinbarung der Arbeitsgemeinschaft Natur und Umweltbildung Brandenburg e.V. (ANU) und dem VENROB e.V. mit dem MBSJ ihre Wirkung entfaltet und Fachleute aus den Mitgliedsverbänden insbesondere im Ganztagsschulbereich ihre Expertise zur Verfügung stellen können.

VENROB sieht ein zentrales Anliegen in der Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung, der bereits 2007 durch die Konferenz der Kultusminister und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) verabschiedet wurde und auch für die freien Träger des Globalen Lernens ein zentrales Referenzdokument darstellt. Seine Beachtung im Alltag von Schule und Lehreraus- und -weiterbildung kommt nach Einschätzung von VENROB in Brandenburg nur zögerlich voran. Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) hat im Frühjahr 2013 "Nachhaltigkeit und Globales Lernen in der Brandenburger Schule" als eine Handreichung zur Umsetzung des KMK-Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“ publiziert.

Die freien Träger sehen sich dabei weiterhin als konstruktive Partner, fordern aber auch eine angemessene personell-finanzielle Sicherung ein, um kontinuierlich qualitativ gute Arbeit leisten zu können. Bildungspolitisch soll der LAP in puncto Globales Lernen und BNE weiter verschränkt werden mit den Aktivitäten des Round Table Entwicklungspolitik Brandenburg. Dort sind sich die ca. 40 Stakeholder einig, dass Bildung ein zentrales Themenfeld ist. Mit den am 30. Mai 2012 verabschiedeten neuen Entwicklungspolitischen Leitlinien der Landesregierung hat das Globale Lernen eine bildungspolitische Stärkung erfahren.

Im Kapitel 2.1. Bildung und Jugend dieses Dokuments bekennt die Landesregierung „Entwicklungspolitische Bildungsarbeit ist Teilmenge Globalen Lernens und für die Landesregierung integraler Bestandteil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Der Landesaktionsplan "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (LAP) bildet dabei den Rahmen, BNE – und damit auch Globales Lernen – in allen formellen, nicht-formellen und informellen Bildungsanstrengungen im Sinne lebenslangen Lernens zu etablieren. In Brandenburg versuchen die Akteure des Globalen Lernens, noch mehr MigrantInnen für eine Bildungsarbeit zu gewinnen. Quantität und Qualität der Bildungsangebote sollen nach gemeinsamen Qualifizierungen mit MultiplikatorInnen mit migrantischem Hintergrund angemessen verbessert werden, wobei eine gesteigerte interkulturelle Kompetenz einen Aspekt davon darstellt.

2.3.6 Themenfeld Kulturelle Bildung

Kulturelle Herangehensweisen, Orte und Gelegenheiten geben Raum zum kreativen, zweckfreien Experimentieren, zum Perspektivwechsel, zur Neubewertung von Sachverhalten und zum Querdenken. Sie provozieren Emotionen und fordern zur kritischen (Selbst)Reflexion heraus. Darüber hinaus können kulturelle und ästhetische Praktiken Wege des sich Einmischens und Katalysator kollektiven Handelns sein. Zugleich sind sie Seismograf gesellschaftlicher Entwicklungen, Gefühlslagen und Fragen der jeweiligen Zeit.

Kulturelle Bildung kann daher einen wesentlichen Beitrag zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung von Gesellschaften leisten. Dafür muss sie sich nicht neu erfinden. Vielmehr sind einige Grundziele einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) bereits zentrale Anliegen von kulturellen Bildungsangeboten. Kulturelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie befähigt Menschen, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt zu beteiligen und eröffnet ihnen Wahlmöglichkeiten. Sie versetzt Menschen in die Lage, unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Faktoren bewusste Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei ebenso globale wie lokale Aspekte mit einzubeziehen. Grundlegend ist dabei eine Revision bestehender Normen, Werte und Praktiken.

Der Schlüssel zu einer kulturellen Bildung für Nachhaltige Entwicklung liegt vor allem in der Vernetzung und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Bildungsbereichen, wie etwa mit Trägern der politischen und ökologischen Bildung oder mit Schulen, sowie in einer Reflexion über Nachhaltigkeit in kulturellen Bildungskontexten und der stetigen Entwicklung weiterer Maßnahmen.

In Brandenburg gibt es eine Vielzahl von freien Trägern der kulturellen Bildung, die das Thema der nachhaltigen Entwicklung bewusst in ihre Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einbinden. Vielfältige Projekte der kulturellen Bildung, die alle Dimensionen von BNE umfassen, stehen Interessierten somit zur Verfügung.

So erproben AkteurInnen beispielsweise künstlerische Ansätze landschaftskundlicher Bildung und bieten Projekte an, bei denen die Teilnehmer ihre konkrete Lebensumgebung in den Blick nehmen, sie ästhetisch erfassen, sie sozialräumlich einordnen und danach die gemachten Erfahrungen in den Alltag transferieren. Im Zuge dessen wurden in Zusammenarbeit mit ausgewählten Grundschulen Brandenburgs mehrere Unterrichtsmaterialien zu den Themen Ökologie, Umweltschutz und

Ein weiteres erfolgreiches Beispiel der Verknüpfung von BNE und kultureller Bildung ist die Arbeit des Kunstvereins Templin. Dieser stellt Umwelt und Naturpädagogik sowie die Sensibilisierung junger Menschen für ihre unmittelbare Umgebung in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Dabei sollen den jungen Teilnehmern die Natur, ihre Vorgänge und Gesetze verständlich gemacht und näher gebracht werden. Dies geschieht, indem sie mit künstlerischen Mitteln wie Mal-, Bastel-, Biologie-, Theater- oder Musikkursen ihre Naturbeobachtungen verarbeiten. Ebenso zum Programm gehören Recyclingprojekte wie der Bau von Fahrrädern aus Schrott oder von Flößen aus Plastikflaschen. Gleichsam kooperiert der Verein insbesondere im Rahmen seiner Sommerfreizeiten mit den Naturschutzorganisationen vor Ort. Die Jugendlichen helfen regelmäßig Kontinuität in Naturschutz und Landschaftspflegeprojekte zu bringen; so gelingt es beispielsweise durch den regelmäßigen Arbeitseinsatz auf Flachland-Mähwiesen die Verbuschung zurückzuhalten und den Grundwasserspiegel anzuheben. Auf diese Weise können etliche selten gewordene Pflanzenarten überleben.

Kontakt: Kunstverein Templin, Lychener Str. 65, 17268 Templin, Telefon: 03987/721927, E-Mail: ks-templin@kv-t.de, Internet: <http://kunstverein-templin.de/natur-kunsthworkshops-fur-kleine-und-grosse-menschen/>

natürliche Ressourcen konzipiert. Weiterhin gibt es im Land kommunale Jugendkunstschulen, die ihren Teilnehmern eigenschöpferische Erfahrungen auf kulturellem Gebiet ermöglichen. Hier können Kinder, Jugendliche und Erwachsene künstlerische und umweltanalytische Techniken erproben und gemeinsam mit KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen Umweltforschungen anstellen und Rätsel der unmittelbaren Umgebung entschlüsseln. So werden beispielsweise Fragen zur Genießbarkeit des eigenen Brunnenwassers und zur Funktion einer Regenwassernutzungsanlage behandelt. Viele Projektbeiträge sind Ausgangspunkt für Beiträge zu „Jugend forscht“.

Den vielen Ideen und dem ausgeprägtem Bewusstsein der Akteure der kulturellen Bildung für BNE steht der Mangel an verlässlichen kommunalen Arbeitsstrukturen gegenüber. Den engagierten Organisationen ist es somit nicht möglich, eine nachhaltige und kontinuierliche Arbeit vor Ort zu leisten. Zudem fehlt es auch in der kulturellen Bildung an finanziellen Mitteln, vereinzelte Projekttöpfe können diese strukturellen Probleme nicht lösen.

2.3.7 Themenfeld Politische Bildung

Im Land Brandenburg gibt es, unterstützt von der Landeszentrale für politische Bildung, eine bunte, kreative Vielfalt von Trägern der politischen Bildung. Viele dieser Träger machen Bildungsangebote zu ökologischen, ökonomischen und sozialen Themen für verschiedene Zielgruppen und nutzen dabei unterschiedlichste Zugangswege, Formen und Methoden. Ziel ihrer partizipativen Bildungsarbeit ist dabei nicht nur die Vermittlung von Daten und Fakten, die Diskussion (umstrittener) politischer Entscheidungen, sondern auch die Änderung von Verhalten und aktives Handeln.

Die Nachfrage nach solchen Veranstaltungen der Diskussion und des Nachdenkens über politische Entwicklungsprozesse und eigene Handlungsmöglichkeiten steigt und ist z. Zt. größer als die Ressourcen der Träger. Sicherung und Ausbau der personellen und strukturellen Basis durch eine Erhöhung der finanziellen Mittel sind deshalb dringend geboten.

Die wenigsten Träger verstehen ihre durchaus themenübergreifende und interdisziplinäre Bildungsarbeit als Bestandteil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bzw. bezeichnen sie so.

Ein Fortbildungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsprogramm soll deshalb das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung vorstellen, die vorhandenen Ansätze zusammenfassen, erfolgreiche Modelle vorstellen, neue Zugangswege, Inhalte und Formen erproben und Akteure vernetzen. Dabei sollen auch kreative Konzepte für Veranstaltungen zur Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg und weiterer umstrittener Themen verstärkt entwickelt und umgesetzt werden. Neue niedrigschwellige Angebote, die Aufnahme

Der freie Träger HochVier – Gesellschaft für politische und interkulturelle Bildung e. V. führt seit Jahren vielfältige Veranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen durch. Dabei werden auf produktive Weise themenübergreifend und interdisziplinär ökologische, ökonomische, soziale, regionale und globale Entwicklungsprozesse verknüpft. Bei Studienexkursionen z. B. zur „Textilindustrie in der Lausitz“ geht es so neben Regionalentwicklung auch um ökologische und soziale Standards in der weltweiten Textilindustrie, beim Thema „Zucker“ um die Brandenburger Rübenbauern, die letzte Zuckerfabrik im Land, die Reform der EU-Zuckermarktordnung und Fair-Trade-Zucker von den Philippinen. Die Veranstaltungen finden in der Regel vor Ort statt, beinhalten Gespräche mit AkteurInnen, Betroffenen und politisch Verantwortlichen und wollen zu einer Veränderung des (Konsum-)Verhaltens und Engagements motivieren.

*Kontakt Gutes Beispiel: LAG - Landesarbeitsgemeinschaft für politisch-kulturelle Bildung in Brandenburg e.V.,
Michael Jahn, Schulstraße 9, 14482 Potsdam,
Telefon: 0331/5813227,
E-Mail: info@lag-brandenburg.de*

aktueller Diskussionen, attraktive, teilnehmerInnenorientierte und partizipative Formate und eine verständliche Sprache sollen neue Zielgruppen gewinnen (und alte binden).

2.3.8 Nachhaltige Bildungslandschaften

Erfolgreiche Bildungsarbeit kann nur gelingen, wenn die verschiedenen Bildungseinrichtungen der formellen und nicht-formellen Bildung mit ihren unterschiedlichen Bildungsangeboten zusammenwirken. Sie benötigt die Kooperation sämtlicher Akteure vor Ort und schließt auch den informellen Bereich mit ein. Dabei gilt es, das Konzept der „Bildungslandschaft“ mit dem Ansatz der Nachhaltigen Entwicklung zu verknüpfen, also „Nachhaltige Bildungslandschaften“ aufzubauen. Der Beirat für nachhaltige Entwicklung Brandenburg hat in seinen Empfehlungen zum Anliegen nachhaltiger Bildungslandschaften Folgendes ausgeführt: „BNE führt zu einem Lernen, in dem zukunftsorientierte Strategien im Vordergrund stehen. Das heißt, nach einer Vielzahl von Informationen zu suchen, Kontroversen auszuhalten und zu demokratisch legitimierten Entscheidungen zu gelangen. Formelle Bildungsinstitutionen wie die Schule bieten häufig zunächst den Erwerb kognitiver Muster auf der Basis retrospektiver Strategien an. Sie bereiten noch nicht ausreichend auf eine erfolgreiche Bewältigung von Zukunft vor. Zukunftsfähige Bildung im Sinne einer BNE muss mehr sein als eine Fortschreibung der Gegenwart. Es geht darum, dem Einzelnen ein Wissen mit auf den Weg zu geben, das es ihm ermöglicht, aktiv, eigenverantwortlich und gemeinsam mit anderen die Zukunft nachhaltig gestalten zu können. Bildungsprozesse finden dort statt, wo die Menschen leben, und werden von den Lebensverhältnissen ‘vor Ort’ bestimmt. Eine beschränkt nur auf Institutionen bezogene Bildungspolitik muss zugunsten einer Orientierung an ‘Lernorten’ überwunden werden. Dies bedeutet einen Perspektivwechsel in der Bildungspolitik. Aufbauend auf den Erfahrungen aus Förderprogrammen des BMBF wie ‘Lernende Regionen’, ‘Lernen vor Ort’ oder auch dem Wettbewerb zur Förderung von lokalen Bildungs- und Kompetenznetzwerken für Nachhaltigkeit sollte ein konkretes Leitbild von “nachhaltigen Bildungslandschaften” entwickelt werden.“

Bildung wird zunehmend als Schlüsselkomponente auch im Bereich der Kommunalentwicklung erkannt und als etwas, das alltäglich stattfindet und nicht ausschließlich auf die Zeit in der Schule oder eine Bildungsveranstaltung beschränkt ist. Zudem ist Bildung gleichermaßen wichtig für junge Familien wie für Unternehmen. Beide siedeln sich in einer Kommune eher an, wenn insbesondere für die Kinder oder Unternehmensmitarbeiter gute Lebens- und Lernbedingungen existieren und die Aussichten günstig sind, Fachkräfte am Standort zu finden. Kommunen in Brandenburg sind, wie viele Kommunen in Deutschland, von sinkenden Geburtenraten und abwandernden Familien betroffen. Die ersten Kommunen und Regionen beginnen, sich mit einem veränderten Bildungsbegriff auseinanderzusetzen, um u.a. diesen Trends entgegenzuwirken.

Die Definition des Begriffes Bildung ist seit vielen Jahren einer Veränderung unterworfen, was den Erfordernissen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung entgegen kommt. Es wird zunehmend bemängelt, dass Bildung nicht aufeinander abgestimmt und geographisch verteilt in den Kommunen „quasi“ nebeneinander her „passiert“. Zeitgleich steigen die Ansprüche an Bildung durch das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Sie erfordert Vernetzung, gesamtgesellschaftliche Betrachtungsebenen, globales Lernen, Verständnis für kommunale, ökonomische, ökologische und soziale Prozesse, die die Bildungsinstitutionen und -akteurInnen allein und mit dem bestehenden Bildungsaufbau in Regionen und Kommunen nicht mehr bewältigen können. Zudem erfordert BNE die Fähigkeit, mit komplexen Prozessen umzugehen, deren Ergebnisse und die Nachhaltigkeit selbst in ihrer Komplexität kom-

munizieren zu können. Der demographische Wandel verschärft die Situation in Kommunen, so dass diese dazu gezwungen sind, darüber nachzudenken, was zu tun ist, um Zukunftsfähigkeit zu erlangen.

Die Aktivitäten, die auch im LAP für die jeweiligen Bildungsbereiche der formellen und nicht-formellen Bildung beschrieben werden, sollten verstärkt miteinander vernetzt und in eine ganzheitliche Perspektive eingebunden werden. Das Konzept der regionalen Bildungslandschaften bietet dieses Potenzial und fußt auf drei zentralen Aspekten, die in einem Zitat von Gerald Hüther (Hirnforscher und Neurowissenschaftler) sehr gut zusammengefasst sind: „Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge: Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann, und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“⁴⁰

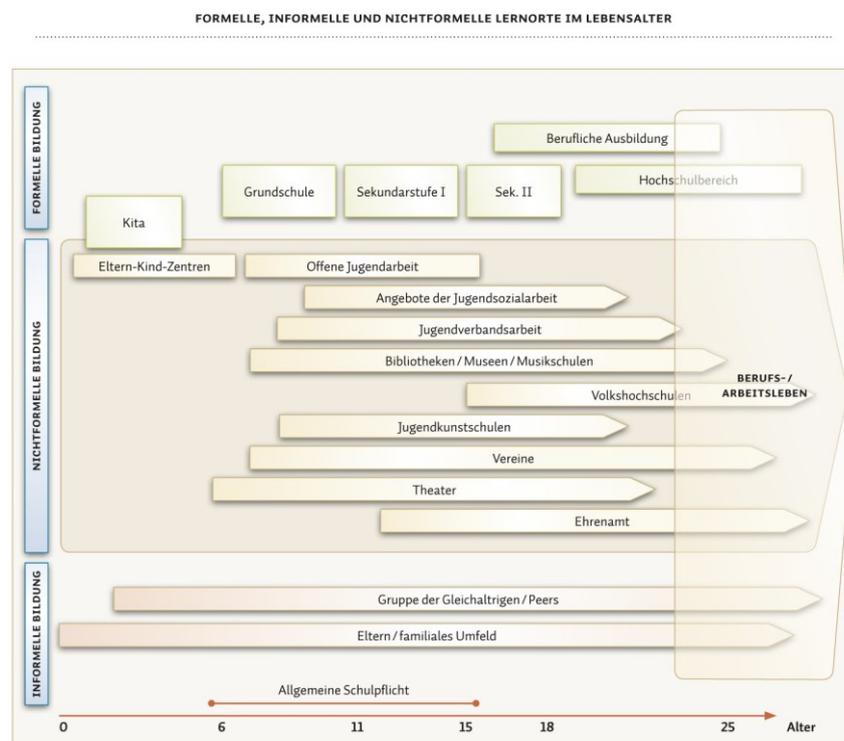


Abb. 3: formelle, nicht-formelle und informelle Lernorte im Lebensalter⁴¹

D.h., dass die informelle, formelle und nicht-formelle Bildung zusammengeführt werden und so eine Vielfalt von Bildungsangeboten, Bildungsformen und Bildungsorten – die sogenannte Bildungslandschaft - entsteht, die den Menschen lebenslanges Lernen ermöglicht⁴². So werden die öffentlichen Räume, in denen z.B. Jugendliche nicht-formell und informell lernen (z.B. beim Skaten auf zentralen, vielleicht sogar auf selbstorganisierten Plätzen) ebenso einbezogen, wie die virtuellen Räume der digitalen Medien (z.B. soziale Netzwerke)⁴³. Soziales

⁴⁰ Quelle: Hüther 2013

⁴¹ Quelle: Kobra-net 2013.

⁴² Quelle: Frenz/Langness/Witte 2011.

⁴³ Quelle: Promotionskolleg Bildung als Landschaft (PBL) 2011

Lernen findet ebenso an Bildungsorten wie der offenen Jugendarbeit, in Jugendverbänden oder anderen Formen des freiwilligen Engagements statt. Letzteres kann, wie z.B. im Forschungsvorhaben „Jugend belebt Leerstand“ oder „Jugend macht Stadt“, kommunale Entwicklungspotenziale direkt mit gemeinsamem Lernen der Jugendlichen und Erwachsenen an konkreten kommunalen Herausforderungen ermöglichen⁴⁴. Weiterhin werden auch kulturelle Angebote wie Theater, Musik oder Museen einbezogen. Die folgende Abbildung stellt dies, bezogen auf den Anspruch lebenslangen Lernens, grafisch dar. Für Brandenburg wurden von Kobra-net (Kooperation in Brandenburg) „Konzeptionelle Eckpfeiler einer lokalen Bildungslandschaft“⁴⁵ entwickelt. Diese gilt es sowohl auf Kommunen wie auch auf Regionen anzuwenden, um den zukünftigen Herausforderungen starke Konzepte gegenüber zustellen (vgl. Abb. 4, Eckpfeiler einer lokalen Bildungslandschaft).

Die Einbindung von BNE in die Entwicklung von Bildungslandschaften als eine wesentlicher Bestandteil ‚nachhaltiger Bildungslandschaften‘ soll dazu führen, bestehende Netzwerke zu stärken und neue entstehen zu lassen, Kooperationen für BNE zu fördern und den Menschen einer Region notwendige Kompetenzen für die Zukunft zu vermitteln. Dazu muss die Kooperation zwischen den AkteurInnen der formellen und nicht-formellen Bildung sowie den Kommunen und der Wirtschaft verstärkt werden. Unternehmen spielen hierbei eine besonders wichtige Rolle und sollen in Zukunft mehr Verantwortung für BNE übernehmen.

Nachhaltige lokale Bildungslandschaften basieren zunächst auf einem gemeinsamen Verständnis davon, was die Besonderheiten der jeweiligen Region sind. Kinder und Jugendliche, die früh jenseits institutioneller Grenzen Lernorte entdecken, gestalten und nutzen, bilden „lokale und regionale Identitäten“ aus, machen erste berufspraktische Erfahrungen in lokalen Betrieben und Institutionen und knüpfen bereits früh soziale Netzwerke, deren Potenzial als soziales Kapital beschrieben werden kann⁴⁶.

⁴⁴ Quelle: BBSR 2010; BBSR 2011

⁴⁵ Kobra-net 2013

⁴⁶ Quelle: WBGU 2011:38

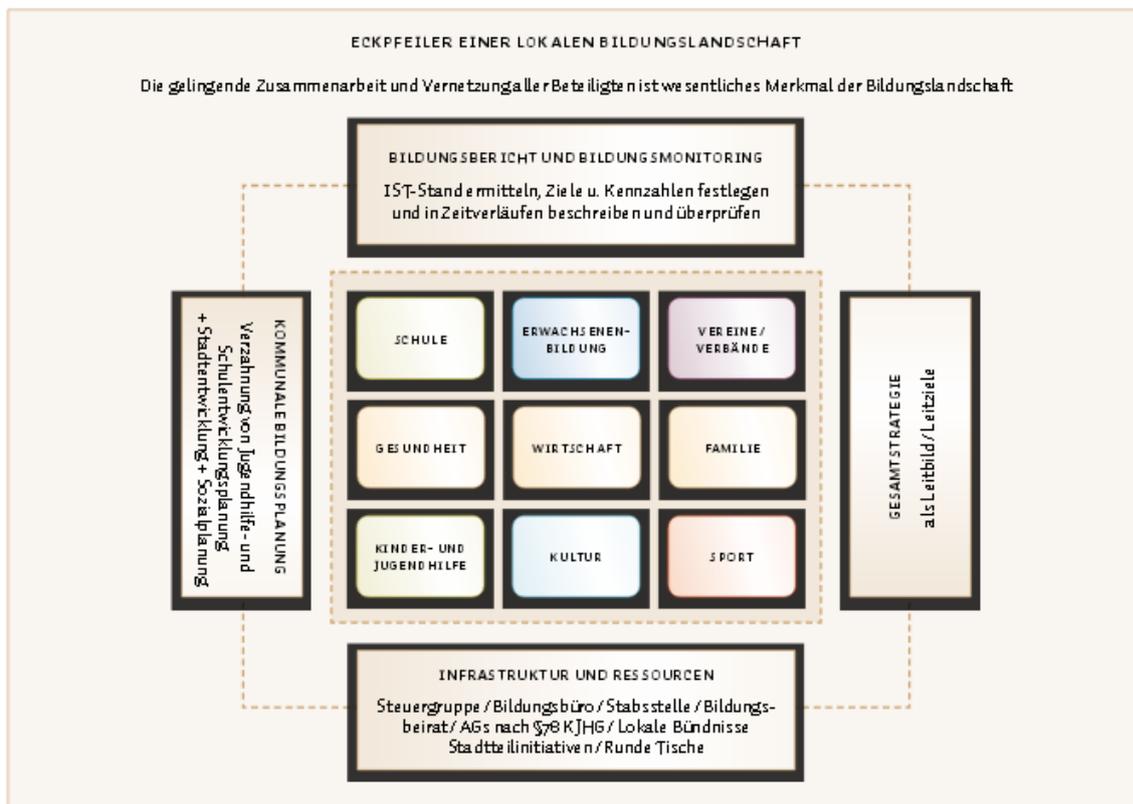


Abb. 4: Eckpfeiler einer lokalen Bildungslandschaft⁴⁷

Gute Beispiele hat die Landeskooperationsstelle Schule-Jugendhilfe zusammengetragen und in der Broschüre „Bildung lokal gestalten - Rahmenbedingungen und Ansätze für die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften in Brandenburg“⁴⁸ zusammengefasst und mit den entsprechenden Hinweisen zur Initiierung und Umsetzung einer kommunalen Bildungslandschaft beschrieben.

Seit dem 05.08.2013 hat das Land Brandenburg Fördergrundsätze für Projekte und Maßnahmen erlassen, die im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ einen Beitrag dazu leisten, Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen, wirtschaftlich leistungsfähigen und sozial gerechten Entwicklung unter Berücksichtigung globaler Aspekte zu befähigen. Ein Zweck dieser Fördergrundsätze ist die Verbreitung der BNE in nachhaltigen Bildungslandschaften in Brandenburg unter Stärkung der partizipationsfördernden Netzwerke⁴⁹.

⁴⁷ Quelle: Kobra-net 2013.

⁴⁸ Quelle: LSJ 2010

⁴⁹ Quelle: MUGV 2013

Kapitel 3

3 Zielsystem LAP BNE Brandenburg

Wie in der Einführung bereits erläutert (S. 6f) bildet der Themenschirm die oberste Ebene und beinhaltet die strategischen Leitlinien, die auf der Ebene übergeordneter Ziele zusammengetragen werden.

Die Leitlinien entsprechen den großen Entwicklungslinien, die für das Erreichen einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ aus Sicht der gesellschaftlichen AkteurInnen angestrebt werden. Die Kapitel 1 und 2 beinhalten Leitlinien, denn sie beschreiben, was den AkteurInnen wichtig ist und was sie in welchen Themenfeldern anstreben. Alle weiteren Ziele und Maßnahmen richten sich entsprechend diesen Leitlinien aus. Die Gesamtheit der Leitlinien beinhaltet das Leitbild.

Das Zielsystem mit den Leitlinien ist dabei als dynamisches System zu verstehen, welches in größeren Abständen, z.B. alle fünf Jahre, in Abstimmung mit den Entwicklungen auf der globalen und auf der nationalen Ebene überprüft werden sollte.

Dementsprechend ist es möglich, dass sich auch die Auswahl der Handlungsfelder verändert. Die Handlungsfelder richten den Fokus wie ein Lichtkegel auf die Bereiche, die in den nächsten zehn bis 15 Jahren im Land Brandenburg besonders in den Blick genommen werden sollen.

Die Handlungsfelder werden durch die Ober- und Unterziele sowie Maßnahmen konkretisiert, die beschreiben, was im jeweiligen Handlungsfeld erreicht werden soll. Ein Oberziel kann in mehreren Handlungsfeldern Relevanz entfalten (siehe Einführung).

Die Unterziele konkretisieren ein oder mehrere Oberziele und sind wiederum sehr handlungsorientiert formuliert. Sie beschreiben, was konkret umgesetzt werden soll.

Konkrete Maßnahmen und Projekte schließlich beschreiben, wie die Umsetzung der Ziele zu erfolgen und wer was bis wann zu tun hat.

Für die Darstellung wird folgende Struktur gewählt:

Oberziel

- Unterziele
 - Maßnahmen

Handlungsfeld 1: BNE in der formellen Bildung verankern

Oberziel 1: Der Nachhaltigkeitsgedanke wird in der Elementarpädagogik verankert und verbreitet

- Das Konzept BNE soll auch im Hinblick auf den Themenbereich Elementarpädagogik im Brandenburger Bildungsplan verankert werden.
- Alle Kindertagesstätten sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit dem Ansatz BNE auseinanderzusetzen und praktische Umsetzungsstrategien zu entwickeln.

- Herausgabe einer entsprechenden Publikation mit flankierenden Schulungsangeboten.



Mittelfristig den TrägerInnen der Kindertagesstätten Fortbildungsangebote anbieten. Dazu müssen entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen bereitgestellt werden.

Oberziel 2: Schule realisiert einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, innerhalb dessen Bildung für Nachhaltige Entwicklung einen besonderen Stellenwert auch für die Profilbildung einnimmt.

- Bildung für Nachhaltige Entwicklung als fächerübergreifenden und fächerverbindenden Ansatz realisieren.
 - Entsprechende Fortbildungsmöglichkeiten durch das MBSJ in Kooperation mit den entsprechenden außerschulischen PartnerInnen mittelfristig anbieten.
- BNE perspektivisch zum festen Bestandteil auch der Referendarausbildung machen (siehe auch berufliche Bildung).
- Durch entsprechende Maßnahmen in der Schul- und Organisationsentwicklung gewährleisten, dass BNE langfristig in der Schule verankert wird.
- Durch Überarbeitung der Rahmenlehrpläne erreichen, dass BNE langfristig im Schulalltag integriert werden kann.
 - Verbindung von regenerativen Energien im Physikunterricht zu internationalen Energiepartnerschaften in sozialwissenschaftlichen Fächern und dem Thema klimaverträgliche Städte in Geographie.
- Profilbildung der Schulen unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsgesichtspunkten.
 - Entwicklung oder Überarbeitung eines Schulprofils in Kooperation mit außerschulischen PartnerInnen.
 - Erarbeitung eines Rundschreibens durch das MBSJ in Kooperation mit außerschulischen PartnerInnen.
- Im Rahmen der Beschaffung⁵⁰ durch die Schulen bzw. die Kommunen ist Nachhaltigkeit als wichtiges Prinzip zu ergänzen. Wirtschaftliche Erwägungen dürfen sich nicht nur auf die kurzfristig preisgünstige Alternative beschränken. Nachhaltigkeit ist auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus sinnvoll, wenn man die langfristige Perspektive mitbedenkt. Heute wird oft nur an die kurzfristig preisgünstigste Variante gedacht; das ist z.T. so unwirtschaftlich in längerer Perspektive.
- Fort- und Weiterbildungsangebote für Schulleitungen, LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen so gestalten, dass sie alle Entwicklungsdimensionen von BNE widerspiegeln.
- Integrierte Evaluation als Prozessbegleitung zur Verabredung gemeinsamer Standards und festgelegter Qualitäten.

⁵⁰ Hinweis: Def.: Zusammenfassung aller Tätigkeiten, die der Versorgung eine(...)r (...) [Organisation] mit Material, Dienstleistungen, Betriebs- und Arbeitsmitteln sowie Rechten und Informationen aus unternehmensexternen Quellen (Güter- und Dienstleistungsmärkte) dienen. Gabler Lexikon, online: Abruf 20.10.2013

- Verankerung von Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung und das Erfahrbar-Machen des Konzeptes BNE in die Curricula sämtlicher pädagogischer Berufe und Fortbildungen, um den Stellenwert von BNE durch PädagogInnen zu fördern.
- Sensibilisierung von PädagogInnen zur Erleichterung der Kooperation mit BNE-AnbieterInnen

Oberziel 3: BNE findet Eingang auch in alle Bereichen der beruflichen Bildung

- Akteure und Verantwortliche der beruflichen Bildung einbeziehen und Handlungserfordernisse identifizieren.
 - Einladung zur Teilnahme am Runden Tisch BNE und Steuerungsgruppe durch das MUGV und das MBSJ (kurzfristig).
- Enge Kooperation mit einer allgemein klaren Zielvorstellung mit vorgegebenen Richtlinien zwischen Schulen, Unternehmen, Kammern, Verbänden und Behörden schaffen.
- BNE perspektivisch zum festen Bestandteil auch der Referendarausbildung machen (siehe auch Schule).

Oberziel 4: Durch Verankerung von BNE im Hochschulbereich Studierende befähigen, die Gesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu gestalten. Als Forschungseinrichtungen agieren Hochschulen als Promotoren der Wissensgenerierung.

- Durch die Festschreibung von Inhalten nachhaltiger Entwicklung in die fixierten Curricula besteht die Chance, BNE langfristig an Hochschulen zu implementieren.
 - Gezielte und attraktive Fort- und Weiterbildungsangebote gestalten.
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den Lehramtsstudiengängen an der Universität Potsdam implementieren und etablieren.
- Für die Zukunft ist eine allgemeine Richtlinie der BNE für die Hochschulen notwendig, die dafür sorgt, dass das gesamte Spektrum der Nachhaltigkeit interdisziplinär vermittelt wird.
- Im Rahmen der Beschaffung durch die Hochschulen bzw. das Land ist Nachhaltigkeit als wichtiges Prinzip zu ergänzen. Wirtschaftliche Erwägungen dürfen sich nicht nur auf die kurzfristig preisgünstige Alternative beschränken. Durch einen nachhaltigen Umgang könnten Hochschulen sich zu vorbildlichen Organisationen entwickeln.

Handlungsfeld 2: BNE in allen Bereichen der außerschulischen, informellen und nicht-formellen Bildung verankern

Oberziel 5: BNE in allen Bereichen der außerschulischen und nicht-formellen Bildung verankern. Erwachsenenbildung soll mit dem Schwerpunkt der Förderung des vernetzten und kausalen Denkens eine kritische Auseinandersetzung mit Lebensstilen und Werten unterstützen (Nachhaltigkeit), umfassend über die vielfältigen Aspekte nachhaltiger Entwicklung informieren sowie gesellschaftliches Bewusstsein und individuelle Handlungskompetenzen fördern.

- Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote analog zu BNE entwickeln und durchführen. Verantwortliche sind freie Träger, Dachverbände Landesorganisationen bzw. –verbände in Kooperation mit der Wissenschaft.
- Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den Lehramtsstudiengängen an der Universität Potsdam implementieren und etablieren.
- Integration des Nachhaltigkeitsgedankens in bestehende Angebote und Verankerung von Nachhaltigkeit in alle Themen und Institutionen.
- Mit der Bearbeitung des Themas "Nachhaltige Entwicklung" in der Erwachsenenbildung sollen Erwachsene aller Generationen durch Angebote wie z.B. der „Jungen Volkshochschule“, der Familien- oder der Seniorenbildung alters- bzw. lebensspezifische Themen erreicht werden.
- BNE im Rahmen der Erwachsenenbildung mit allen relevanten Themen verknüpfen und ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung von zivilgesellschaftlichem Engagement und Ausbildung von Handlungskompetenz und Partizipation legen.
- Ausbau der Ressourcen zur Ausweitung der Aktivitäten zur Diskussion und Vermittlung der Nachhaltigkeitsstrategie. Umstrittene Themen wie der Umgang mit der Braunkohle, die Reform der Landkreise oder der Ausbau erneuerbarer Energien bedürfen einer effektiven und vielseitigen Kommunikation.
- Attraktive Gestaltung der Vermittlung von BNE durch eine neue Form der Sprache und die Anwendung anschaulicher und handlungsorientierter Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeitsbildung wie z. B. Projektarbeit, Erkundungen und Fachexkursionen, Rollen- und Planspiele und Methoden kultureller Bildung.
- Im Rahmen von Organisations-, Personal- und Leitbildentwicklung der betroffenen Organisationen sind sowohl Leitbilder auf Nachhaltigkeit zu überprüfen und entsprechend zu überarbeiten sowie umfassende Nachhaltigkeitskonzepte zu erarbeiten.
- Vernetzung und Kooperation der Bildungseinrichtungen mit weiteren AkteurInnen weiter ausbauen.
- Initiierung von Bildungsveranstaltungen hin zum "Nachhaltigen Landkreis" respektive zur "nachhaltigen Stadt" durch öffentliche Verwaltungen, kommunale Volkshochschulen und freie Träger.
- Im Rahmen der Förderung einer demokratischen Alltagskultur sollen Jugendliche neben der lebendigen Erfahrung solidarischen Umgangs auch soziale Kompetenzen, kritisches Denken, konstruktive Konfliktbewältigung und das Aushalten basisdemokratischer Entscheidungsfindung erlernen. Jugendliche unterschiedlicher Herkunft sollen durch die Klärung und Formulierung eigener Interessen und die Thematisie-

rung und Reflexion von ökonomischen und gesellschaftlichen Verdrängungs- und Ausgrenzungsmechanismen motiviert und befähigt werden, ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

- Durchführung von Aktivitäten und Seminaren zum Programm der Kinder- und Jugendorganisationen, die nachhaltige Entwicklung im Sinne von Umweltbildung zum Gegenstand haben und globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel oder globale Gerechtigkeit beinhalten.
- Stärker Zusammenarbeit von TrägerInnen der Kinder- und Jugendbildung mit BNE-Akteuren.

Oberziel 6: Die Umweltbildung soll Kinder, Jugendliche und Erwachsene über regionale und global ökologische, ökonomische und soziale Zusammenhänge aufklären. Die Qualität der Arbeit soll durch qualifizierte MitarbeiterInnen gesichert und die an den BNE-Kriterien orientierten Angebote ausgebaut werden. Unter dieses Oberziel fallen auch die Angebote der außerschulischen Wald- und Forstpädagogik.

- 15 Großschutzgebiete als Potenzial für BNE nutzen: Modellregionen für nachhaltige, umwelt- und sozialverträgliche und ökonomisch tragfähige Landnutzungen.
 - Schutz der biologischen Vielfalt durch Etablierung einer an Nachhaltigkeit orientierten Gesellschaft.
 - Die Träger der Großschutzgebiete koordinieren und entwickeln Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung. Die Träger der Besucherzentren und andere Bildungsträger vermitteln BNE in den 15 Großschutzgebieten.
 - Maßnahme: Bildungs- und Mitmachangebote der Naturwacht unter Gesichtspunkten von BNE (Junior Ranger Programm, Freiwilligenprogramm, Schülerarbeitsgemeinschaften, Projektstage).



Sicherstellung eines außerunterrichtlichen Angebotes im Bereich der BNE für möglichst alle SchülerInnen.



Für die praktische Umsetzung muss die Existenz der BNE-BeraterInnen in den jeweiligen Schulamtsbezirken sichergestellt werden und die Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen initiiert und begleitet werden (Kitas, Jugendverbände, Träger der Jugendhilfe, Ausbildungsbetriebe etc.).

- Verankerung von Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung und das Erfahrbar-Machen des Konzeptes BNE in die Curricula sämtlicher pädagogischer Berufe und Fortbildungen, um den Stellenwert von BNE durch PädagogInnen zu fördern.
- Sicherung der Qualität der Waldpädagogik und des Ausbaus anhand von BNE-Kriterien
- Schnittstellen zwischen formeller Bildung, Kita, Schulen und BNE AkteurInnen: Zusammenarbeit zwischen formeller, nicht-formeller und informeller Bildung stärken.
- Sensibilisierung von PädagogInnen zur Erleichterung der Kooperation mit BNE-AnbieterInnen

- Kooperationen von Umweltbildungseinrichtungen mit Kitas, Schulen, Trägern der Kinder- und Jugendhilfe etc. sollten im Zuge des Aufbaus von regionalen Bildungslandschaften von allen BNE-AkteurInnen initiiert und begleitet werden.
- Strukturelle und personelle Rahmenbedingungen für Umweltbildungseinrichtungen als Lernorte für nachhaltige Entwicklung gilt es zu sichern, zu stärken und bei der Umsetzung von Klein- und Großprojekten unterstützend zu begleiten.
- Dachverbandsarbeit für BNE in den verschiedenen Verbänden.
- Qualifizierungsangebote im außerschulischen Bereich zur Veranschaulichung der Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung im Kontext einer BNE in Kooperation mit AnbieterInnen aus den Bildungsbereichen Globales Lernen, Politische Bildung und Kulturelle Bildung unterstützen.

Oberziel 7: Globales Lernen in der BNE umfasst die Verankerung des Leitbildes einer global zukunftsfähigen Entwicklung in unserem Bildungswesen, die Akzentuierung der globalen und entwicklungspolitischen Dimension einer BNE sowie die Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen bei der Umsetzung der BNE-Dekade auch über ihr Ende 2015 hinaus bzw. bezogen auf das nachfolgende Weltaktionsprogramm.

- Förderung der personellen und strukturellen Organisation der Freien Träger sowie das Gewinnen weiterer freier Träger, die im Bereich Globales Lernen tätig sind.
- Strukturelle Absicherung und systematische Einbeziehung von BNE in die etablierten Bildungssysteme der Freien Träger des globalen Lernens.
- Bildungspolitisch soll der LAP in puncto Globales Lernen und BNE mit den Aktivitäten des Round Table Entwicklungspolitik Brandenburg weiter verschränkt werden.
- Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung, der bereits 2007 durch die Konferenz der Kultusminister und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) verabschiedet wurde und auch für die freien Träger des Globalen Lernens ein zentrales Referenzdokument darstellt.
- Akteure des Globalen Lernens sollen versuchen, noch mehr MigrantInnen für eine Bildungsarbeit zu gewinnen; Quantität und Qualität der Bildungsangebote sollen nach gemeinsamen Qualifizierungen mit MultiplikatorInnen mit migrantischem Hintergrund angemessen verbessert werden, wobei eine gesteigerte interkulturelle Kompetenz einen Aspekt davon darstellt.

Oberziel 8: Kulturelle Bildung kann schon auf der Basis bestehender Aktivitäten die Bildung für Nachhaltige Entwicklung fördern. Ziel muss es sein, diesen Herangehensweisen noch mehr Raum und Möglichkeiten der Entwicklung zu verschaffen.

- Kulturelle Bildung durch Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Bereichen bzw. Themenfeldern wie etwa mit Trägern der politischen und ökologischen Bildung oder mit Schulen fördern.
- Reflexion über Nachhaltigkeit in kulturellen Bildungskontexten und stetige Entwicklung weiterer Maßnahmen ermöglichen.



Bereitstellung von finanziellen Mitteln für eine nachhaltige und kontinuierliche Arbeit vor Ort gewährleisten.

Oberziel 9: Die Träger der politischen Bildung bauen bewährte Angebote zu Themen nachhaltiger Entwicklung aus und entwickeln und erproben neue niedrigschwellige Formate zur Diskussion und Aktivierung nachhaltiger partizipativer Entwicklungsprozesse.

- Die vorhandenen vielfältigen Angebote der Träger der politischen Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung werden ausgebaut und qualifiziert und im Rahmen des Möglichen die personelle und strukturelle Basis gesichert und erweitert.
- Ein Fortbildungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsprogramm fasst die vorhandenen Ansätze zusammen, stellt erfolgreiche Modelle vor, erprobt neue Zugangswege, Inhalte und Formen und vernetzt Akteure.
- Kreative Konzepte für Veranstaltungen zur Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Brandenburg werden verstärkt entwickelt und umgesetzt. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Ansprache neuer Zielgruppen.

Handlungsfeld 3: BNE als gesamtgesellschaftliche Aufgabe entwickeln

Oberziel 10: Haupt- und Ehrenamtliche qualifizieren sich regelmäßig zu Inhalten und Methoden der BNE.

- Zugang zu vorhandenen Bildungsmaterialien ermöglichen.
- Ortsnahe thematisch vielfältige Fort- und Weiterbildung anbieten.
- Beratungs- und unterstützungsfunktionales BUSS stärken und langfristig sichern.
- Aktivierung ehrenamtlichen Engagements, Befähigung zur Partizipation und Selbstorganisation ehrenamtlich tätiger Personen sowie Anregen von partizipativen Strukturen.
- Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für BNE anbieten.

Oberziel 11: BNE für weitere Kreise der Bevölkerung erschließen (Kommunikation / Bewusstseinsbildung).

- Landesregierung soll Nachhaltigkeit adressatengerecht, transparent und breit kommunizieren.
- Vernetzung / Transparenz von BNE-Angeboten.
- BNE in Verbraucherschutz, Gesundheitserziehung, Mobilitätsberatung und Klimaschutzkonzept integrieren.
- Verbands- und Vereinsstrukturen im Land Brandenburg in die Bemühungen um nachhaltige Entwicklung einbeziehen.
- Jugendkultur für das Thema BNE gewinnen

Oberziel 12: Runden Tisch BNE jährlich durchführen.

Oberziel 13: Nachhaltige Bildungslandschaften, für die es erste erfolgreiche Ansätze auch im Land Brandenburg gibt, gilt es zu etablieren und weiter auszubauen, dazu Netzwerke zu stärken, Kooperationen für BNE zu fördern.

- AkteurInnen in ihren spezifischen Rollen, z.B. Kommunen, lokale Gesellschaft, Netzwerke aktivieren, damit diese partizipative Prozesse zur Etablierung nachhaltiger Bildungslandschaften initiieren und fördern sowie die Eigeninitiative der Zivilgesellschaft anregen und begleiten.
- Kooperation zwischen TrägerInnen formeller/nicht-formeller Bildung, Kommune und Wirtschaft stärken
- Unternehmen übernehmen Verantwortung für das Thema BNE vor Ort.
- Lokale / regionale Kooperation zwischen Schule / außerschulischem Bereich / Wirtschaft weiter vorantreiben.
- Freiheiten für stärkere Kooperation zwischen schulischer / außerschulischer Bildung nutzen
- Erfahrungsaustausch der NetzwerkerInnen verstärken (z.B. Verlinkung)
- Unterstützung von Netzwerken und Kooperationen auf vielen Ebenen.

Oberziel 14: Akteure gewinnen

- Mehrgenerationenhäuser einbeziehen.
- Strategie entwickeln, um zentrale jährliche Aktionen umzusetzen.
- Es ist eine Strategie zu entwickeln, auf welchen Wegen neue Akteure gewonnen werden können. Stichwort Kommunikation / Events.
 - Über Aktionen Eltern an Schulen und Netzwerke und sonstige AkteurInnen identifizieren und zur Teilhabe am BNE-Prozess motivieren, die selbst als Motivierer und Kümmerer agieren können und wollen.

Oberziel 15: Eine stärkere Wahrnehmung von BNE als Aufgabe in den Medien fördern.

- Medienverantwortliche für das Thema BNE gewinnen.
 - Journalisten und Fachjournalisten ansprechen bzw. in konkrete Maßnahmen einbeziehen.
 - Verbandsübergreifend eine AG Medien bilden.
- Angebote BNE medienfreundlicher machen.
- BNE-Akteure werden angeregt, ihre Arbeit mit den Medien zu intensivieren.

Oberziel 16: Der LAP BNE und die daraus resultierenden Erfolge im Hinblick auf die angestrebten Leitlinien, Ober-, Unterziele und Maßnahmen werden durch ein standardisiertes Maßnahmen- und Prozesscontrolling regelmäßig durch die AkteurInnen der Steuerungsgruppe und weitere unterstützende ExpertInnen überprüft und an ggf. neue Anforderungen angepasst.

- „Leitbilddefinition“ partizipativ erarbeiten (laufend).
- Landesweite Qualitätsstandards im außerschulischen Bereich der BNE erarbeiten, etablieren und Maßnahmen zur Sicherung dieser Standards initiieren, um langfristig die Möglichkeit zu schaffen, die Qualität von Bildungsangeboten transparent nach innen und außen zu kommunizieren.
 - Die Landesregierung entwickelt in einem partizipativen Prozess ein Leitbild für die künftige Qualitätsentwicklung der BNE im Land Brandenburg. Daran beteiligt sind staatliche und nichtstaatliche Akteure aus der Umweltbildung, des Globalen Lernens und der politischen Bildung.
- Qualifizierungsmöglichkeiten schaffen, die einerseits den Bedürfnissen der BNE-AkteurInnen entspricht und zum anderen zur Qualitätsentwicklung der BNE im Land Brandenburg beiträgt.
- Die öffentliche Wahrnehmung von BNE und ihren AkteurInnen sowie die Akzeptanz entsprechender Vorhaben im Land Brandenburg verbessern.
- Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen BNE-AkteurInnen im Land Brandenburg und auch über dessen Grenzen hinaus fördern. Dies betrifft insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Trägern der Umweltbildung und des Globalen Lernens und der politischen Bildung.
- Die bestehende Zusammenarbeit zwischen BNE- AkteurInnen und der Landesregierung weiter verbessern. Durch gemeinsames Gestalten von Entscheidungsprozessen und Handeln bei staatlichen und nichtstaatlichen AkteurInnen Synergieeffekte im Bereich der BNE fördern.

4 Fazit

Mit dieser Fortschreibung des Landesaktionsplans ist die Grundlage für die Weiterentwicklung der BNE in Brandenburg geschaffen, der für alle AkteurInnen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Land Brandenburg eine handlungsleitende Richtschnur darstellt. Gleichzeitig formuliert der LAP den Anspruch, den die große Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft an das Land Brandenburg stellt. Der dynamische Ansatz insbesondere im Hinblick auf die Handlungsfelder und Oberziele des LAP zeigt, dass die Erarbeitung des Grundverständnisses von BNE und dessen Diskussion und Kommunikation nach außen immer wieder neu geschehen muss, in Relation zu internationalen und nationalen Anforderungen und den gesellschaftlichen Notwendigkeiten, um zu gewährleisten, dass die Transformation gelingt.

Das erste Kapitel beschreibt, wie die Nachhaltige Entwicklung und BNE im Land Brandenburg gesehen wird, wie diese Sichtweise und das Verständnis in einen nationalen und internationalen Prozess eingebunden ist und wie BNE über 2014 hinaus weiterentwickelt werden soll. Die Definition von Nachhaltigkeit, wie sie schon 1987 von der sog. Brundtlandkommission gefordert wurde, liegt diesem LAP zugrunde. Sie macht die umfassende Verantwortung deutlich, die darauf abzielt, dass alle Menschen in unserer global vernetzten Welt jetzt, aber auch zukünftige Generationen über eine gute und gesicherte Lebensgrundlage verfügen können. Die Risiken, dies nicht zu gewährleisten, steigen zunehmend durch den aktuellen Lebensstil, insbesondere in den westlichen Industrieländern. Hier muss gegengesteuert werden, damit sich dieser Prozess nicht ungehindert weiter fortsetzt.

Die Vernetzung der BildungsakteurInnen im Land Brandenburg ist zwar schon recht weit vorangeschritten, doch fehlt es immer noch an den entsprechenden übergreifenden Umsetzungsangeboten. Die AkteurInnen können noch wesentlich mehr zusammenarbeiten, was für Wirtschaft und Universitäten und Bildungsinstitutionen gleichermaßen gilt, aber auch für die kommunale und Landespolitik und Nichtregierungsorganisationen⁵¹.

Grundlegende Rahmenbedingungen für BNE im Land Brandenburg ergeben sich aus den Forderungen nach der Einhaltung und Gewährleistung der Menschenrechte, einer auf die Werte der Nachhaltigen Entwicklung ausgerichteten Erziehung sowie dem Grundverständnis, dass BNE nur dann wirklich große Wirkungen erzielen kann, wenn sie als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet und auch breit umgesetzt wird. Sowohl die Ziele wie auch die bisherigen Aktivitäten und guten Beispiele zeigen, dass hier zwar schon zahlreiche Maßnahmen existieren, doch immer noch viele Menschen – insbesondere bildungsfernere Schichten – von den Anstrengungen zur Bildung für die Befähigung zur pro-aktiven Teilhabe an dem Transformationsprozess ausgeschlossen sind. Aber auch in den formellen, nicht-formellen und informellen Bildungsbereichen stehen die Forderungen nach einem nachhaltigkeitsorientierten Wissen, einem dynamischen Weltbild sowie der Befähigung, lebenslang zu lernen und systemisch⁵² zu denken, noch nicht ganz oben auf der Tagesordnung. Hier

⁵¹ siehe Ausführungen zu den nachhaltigen Bildungslandschaften, Kap. 2.2.5. Seite 44.

⁵² Die Welt ist ein komplexes und hochgradig vernetztes System. Um diesen Verbindungen, Vernetzungen, der Komplexität sowie der daraus resultierenden Dynamik der lebenden (hier sozialen) Systeme gerecht werden zu können und das eigene Handeln und Denken an diese Grundbedingungen anzupassen, wird ein systemischer Denkansatz gefordert. Hintergrund ist ein Verständnis (Systemtheorie) von bestimmten Regeln „Lebender Systeme“, bei denen es im Falle einer Problemlösung nicht reicht, erkannte Probleme isoliert zu betrachten, sondern sie als Teil eines komplexen, sich stetig entwickelnden und nach eigenen Regeln agierenden sozialen Systems (Netzwerkes) zu verstehen. Dabei sind Kommunikation und Beziehungen die „Energie“, die das System antreibt und versorgt. Autoren zum Thema: z.B. Frederic Vester, Humberto Maturana, Hermann Haken, Peter Gomez und Gilbert Probst, Niklas Luhmann, uva..

besteht noch beträchtlicher Handlungsbedarf. Dies zeigt sich in den Zielen, BNE nicht nur in einer neuen Generation von Curricula zu verankern, sondern auch als handlungsleitend für die gesamte Bildungsorganisation zu betrachten.

Daher war es der Steuerungsgruppe LAP BNE besonders wichtig, die Themenfelder der politischen und kulturellen Bildung sowie die Zielsetzung, Medien für BNE zu gewinnen, an herausgehobener Stelle zu platzieren. In der Umsetzung von BNE kann Brandenburg auf ansehnliche Fortschritte verweisen. „Gute Beispiele“ werden im LAP BNE aufgeführt, um die Nachahmung und Wiederholung anzuregen. Denn was bisher noch fehlt, ist vor allem die Kommunikation von BNE, aber auch deren Umsetzung in der Breite der Gesellschaft. Neu aufgenommen wurde in Verbindung mit der Fortschreibung der Aspekt des Controllings. Es soll zu einem langfristig orientierten, kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Initiierung und Umsetzung des LAP im Land Brandenburg beitragen. Mittelfristig sind Indikatoren zu entwickeln, die den Grad der Zielerreichung aufzeigen und transparent machen, wo vermehrt Handlungsbedarf besteht.

In die Fortschreibung wurde als neuer Aspekt die Verbindung von BNE mit lokalen und regionalen Bildungslandschaften aufgenommen. Damit sollen lokale, kommunale und regionale AkteurlInnen angeregt werden, Bildung in ihrer Eigenschaft als eine der wichtigsten Entwicklungsressourcen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu organisieren und sich auf den Weg zu Bildungslandschaften unter dem Leitbild einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu begeben. Auf diese Weise ließe sich BNE nicht nur in die Breite tragen, ihre Verankerung könnte so auch wesentlich beschleunigt werden.

Sensibilisierung der Medien, nachhaltige Bildungslandschaften und Controlling, die in dieser ersten Fortschreibung des LAP BNE erstmals auftauchen, sind geeignet, im Ergebnis die gesellschaftliche Relevanz von BNE zu stärken und Schritte hin zu einer Effektivierung, Qualifizierung und ggf. auch zu einer Zertifizierung zu ermöglichen. Diesen Prozess können die AkteurlInnen in Brandenburg nur gemeinsam gestalten, d.h. in engem Schulterschluss von Landesregierung, staatlichen Bildungsorganisationen, der Wirtschaft und den Nichtregierungsorganisationen.

Dies kann und soll aber nicht verdecken, dass es in einigen Punkten schwer ist, Konsens zu erzielen. Das betrifft vor allem die Forderung nach vermehrter Bereitstellung von (finanziellen und personellen) Ressourcen zur Umsetzung von BNE. Gefordert wird dies auch vom ExpertInnengremium⁵³, welches den Bericht „Nachhaltigkeit - Made in Germany. Das zweite Gutachten“ erstellt hat. Die Mitglieder ermutigen insbesondere die politischen AkteurlInnen, Abwägungsprozesse zur Erhöhung der Mittel zugunsten von BNE offen zu gestalten und Diskussionen dazu zu initiieren. Der erhöhte Gesprächsbedarf besteht u.a. darin, dass bei knappen Finanz- und Zeitressourcen andere Bereiche leiden könnten, wenn mehr Mittel in die BNE fließen.

Angaben zu Ressourcen sind dann zu diskutieren, wenn die Umsetzung von Maßnahmen beginnt; dies ist auch eine Aufgabe, die den Parteien in den politischen Haushaltsdiskussionen zukommt. Mit diesem LAP werden Zielvorstellungen formuliert und vereinzelt Maßnahmen genannt. Nicht unerwähnt bleiben muss aber auch, dass das Land für bestimmte

⁵³ Ein internationales ExpertInnengremium wurde vom Bundeskanzleramt 2012 beauftragt, den zweiten internationalen Bericht ("Peer Review") zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik zu erstellen. Björn Stigson, Vorsitzender der ExpertInnengruppe und ehemaliger Präsident des Weltwirtschaftsrates für nachhaltige Entwicklung (WBCSD), hat das Gutachten mit dem Titel "Nachhaltigkeit - Made in Germany" an die Bundesregierung übergeben. (vgl. BNE-Portal)

Maßnahmen wie etwa die Qualifizierung von AkteurInnen und deren Vernetzung bereits jetzt erhebliche Mittel aufwendet bzw. Ressourcen bereitstellt.

Die Ziel- und Maßnahmenformulierung im LAP sollte jedoch nicht unter dem nicht immer herzustellenden Konsens leiden. Alle Maßnahmen, die nicht konsensfähig sind, sind in diesem Dokument durch ein graphisches Zeichen gesondert hervorgehoben. Daraus ergibt sich auch der Auftrag, dass im Folgeprozess zu diesem LAP diese Punkte einer weiteren Diskussion und Klärung bedürfen.

Es ist den AkteurInnen der Steuerungsgruppe wichtig, zu dokumentieren, was in den nächsten Jahren zu tun ist und in welchen Bereichen dies zu tun ist. Mit diesem LAP sind alle AkteurInnen in dem gesamten breiten Feld der Bildung aufgefordert, ihren Beitrag zur Umsetzung und Weiterentwicklung der Ziele für eine Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu leisten und den Prozess der großen Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu unterstützen.

Impressum

1. Kapitel:

Dr. Heike Wehse, Regine Auster, Ergänzungen: Birgit Böhm

2. Kapitel:

Dr. Michael Jahn, Heike Müller, Dr. Peter Schulze, André Witkowski, Prof. Dr. Anke Uhlwinkel, Prof. Dr. Heike Molitor, Marianna Matzer, Inga Börjesson, Dr. Martina Panke, Doreen Gierke, Martina Böhme, Uwe Prüfer, Frauke Havekost, Franziska Piedmont; Ergänzungen durch die Steuerungsgruppe BNE und Birgit Böhm

3. Kapitel:

Erarbeitet durch die Steuerungsgruppe BNE unter der Moderation und konzeptionellen Beratung zum Zielsystem durch Birgit Böhm

Fazit:

Steuerungsgruppe BNE und Birgit Böhm

Quellenverzeichnis

- Adolf-Grimme-Institut 2004: TV-Medien und Nachhaltigkeit.
http://www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/Studie_TV-Medien_und_Nachhaltigkeit_Kurzinfo.pdf, Abruf: 21.09.2013
- BNE 2013a: Bildungsbereiche. <http://www.bne-portal.de/was-ist-bne/bildungsbereiche/>, Abruf: 24.09.13
- BNE 2013b: Die UN-Dekade in Deutschland.
<http://www.bne-portal.de/un-dekade/un-dekade-deutschland/>, Abruf: 24.09.13
- BNE 2013c: Zeitleiste UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.
<http://www.bne-portal.de/un-dekade/zeitleiste-un-dekade/>, Abruf: 24.09.2013
- BNE 2015+ 2013: Positionspapier „Zukunftsstrategie BNE 2015+ (Stand Juni 2013).
http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Nationalkomitee/Positionspapier_Zukunftsstrategie_BNE_2015__final.pdf, Abruf: 26.09.13
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2010: Jugend macht Stadt. Veröffentlichung. Hrsg.: BMVBS, Berlin, Oktober 2010.
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2010/DL_JugendStadt.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) 2011: Jugend belebt Leerstand.
http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2009/JugendlicheJugendlicheImS/Jugend_belebt_Leerstand/03_Konzept.html., Abruf: 17.09.2013
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) 2013: Nachrichten zur kulturellen Bildung. Entwurf für das Weltaktionsprogramm zu BNE nach 2014.
<http://www.bkj.de/all/artikel/id/6752.html>, Abruf: 20.09.13
- Duden 2013: proaktiv. <http://www.duden.de/rechtschreibung/proaktiv>, Abruf: 09.10.13
- FRENZ, H.; LANGNESS, A.; WITTE, K. 2011: Bildungslandschaften vor Ort gestalten und wirkungsorientiert steuern. In: Schmidt, Stefan. Regionale Bildungslandschaften wirkungsorientiert gestalten. Ein Leitfaden zur Qualitätsentwicklung. Unter Mitarbeit von Christoph Höfer. Bertelsmann Stiftung 2011. http://www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-08481E43-AEADD19D/bst/xcms_bst_dms_36549_36550_2.pdf. Abruf, 20.09.2013. Abruf: 27.09.2013
- Hüther, G. 2013: Thüringer Bildungsmodell - Neue Lernkultur in Kommunen.
<http://www.nelecom.de/>, Abruf: 15.10.13
- Jobstarter 2013: Handreichung zur Zielfindung.
http://www.bmbf.de/pubRD/zielformulierung_handreichung_08.pdf, Abruf 27.08.13
- Land Brandenburg 2011: Gemeinsam Verantwortung für unsere Zukunft übernehmen - Eckpunkte einer Strategie für Nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg.
<http://www.brandenburg.de/cms/media.php/bb2.a.5490.de/nstrategie.pdf>
- Landeskooperationsstelle Schule-Jugendliche (LSJ) 2010: Bildung lokal gestalten - Rahmenbedingungen und Ansätze für die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften in Bran-

denburg. http://www.kobranet.de/kobranet/freitext/791/LOBILA_WEB_5.pdf , Abruf: 04.10.2013

Landesjugendamt (Hrsg.) 2008: Dokumentation der Fachtagung am 17. Dezember 2008 zum Bildungsverständnis in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (MUGV) 2013: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE-Förderungssätze). <http://www.mugv.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.338096.de>, letzte Aktualisierung: 27.08.13, Abruf: 22.09.13

Nationaler Aktionsplan (NAP) 2011: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a740-nationaler-aktionsplan-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile

Promotionskolleg Bildung als Landschaft (PBL) 2011: Teilprojekt 5: Topographie der Bildungsorte - Konzepte zur Neugestaltung kommunaler Bildungslandschaften. In: Forschungsfeld 3: Bildungslandschaften - Begegnungen non-formaler und formaler Bildungsangebote sowie formellen und informellen Lernens. http://www.bildungslandschafterforschen.de/dateien/forschungsprogramm/forschungsfeld3_teilprojekt5.pdf, Abruf: 22.09.2013

Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) 2013a: c/o Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (2013). Sustainability – Made in Germany. The Second Review by a Group of International Peers, commissioned by the German Federal Chancellery. Berlin. http://www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/20130925_Peer_Review_Sustainability_Germany_2013.pdf, Abruf: 27.09.2013

Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE) 2013b: Peer Review: Bundesregierung erhält Gutachten internationaler Experten. <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/eigene-projekte/peer-review/>. Abruf: 27.09.2013.

UNESCO 2013: Proposal for a Global Action Programme on Education for Sustainable Development as follow-up to the United Nations Decade of Education for Sustainable Development (DESD) after 2014. <http://www.unesco.org/new/en/unesco-world-conference-on-esd-2014/esd-after-2014/draft-global-action-programme/>, Abruf: 18.10.2013.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) 2011. Welt im Wandel - Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Zusammenfassung für Entscheidungsträger. http://www.wbgu.de/fileadmin/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbwb_jg2011_ZfE.pdf, Abruf: 21.09.2013

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bildungsdreieck BNE Brandenburg	5
Abbildung 2: Grafik zur Erläuterung des Aufbaus von Kapitel 3 des Landesaktionsplanes Bildung für nachhaltige Entwicklung des Landes Brandenburg	6
Abbildung 3: formelle, nicht-formelle und informelle Lernorte im Lebensalter	46
Abbildung 4: Eckpfeiler einer lokalen Bildungslandschaft	48